

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1943**

1.3.1943 (No. 50)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Kaiserhof Waldstraße Nr. 28, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28, Postfachkonto Karlsruhe 19800. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bestellsatz: Dardt und Ortenau, Kund- u. Geschäftsstellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Aachen, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unverlangt überfandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Neue Badische Presse General-Anzeiger für Südwestdeutschland

59. Jahrgang / Nummer 50

Karlsruhe, Montag den 1. März 1943

Einzelpreis 10 Pf.

## Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2.— RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Auswärtige Bezahler durch Posten 1.70 RM. einfaßl. 13.1 RM. Beförderungsgebühr zusätzlich 30 RM. Trägerlohn, Post- und Zinsen 2.06 RM. einschließlich 18.0 RM. Beförderungs-Gebühr und 36 RM. Zinsen. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. — Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsheften. — Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 10 a. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM. bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: Die 14 mm breite Millimeterzeile 65 RM. Bei Monatsabstellungen Nachb. nach Staff. B.

# Besprechungen Ribbentrops mit dem Duce

## Gemeinsame Kriegsführung bis zur Vernichtung unserer Gegner - Völlige Übereinstimmung der Auffassungen

Rom, 1. März. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop weilt im Auftrage des Führers vom 24. bis zum 28. Februar in Italien.

In Begleitung des Reichsaussenministers befand sich der Votschafter im Auswärtigen Amt Ritter, der stellvertretende Chef des Wehrmachtsführungsstabes, Generalleutnant Parlomont und die zuständigen Abteilungsleiter des Auswärtigen Amtes. Der Königlich italienische Votschafter in Berlin, Dino Alfieri, nahm gleichfalls an der Reise des Reichsaussenministers teil.

Am 25. Februar empfing der Duce den Reichsaussenminister von Ribbentrop, der eine persönliche Botschaft des Führers überbrachte. Anschließend fand in Anwesenheit des Unterstaatssekretärs Parlomont und der Votschafter von Madonini und Dino Alfieri eine erste Besprechung statt, die über vier Stunden dauerte. Am Freitag, Samstag und Sonntag wurden die Besprechungen zwischen dem Duce und dem Reichsaussenminister fortgesetzt. In ihrem Verlauf wurden alle Fragen der europäischen Politik und der gemeinsamen Kriegsführung der Dreierpatenmächte erschöpfend behandelt.

An einer der Besprechungen nahmen außer Unterstaatssekretär Parlomont, der bereits eine längere Unterredung mit dem Reichsaussenminister geführt hatte, auch der Chef des italienischen Generalstabes, Generaloberst Ambrosio und der stellvertretende Chef des Wehrmachtsführungsstabes, Generalleutnant Parlomont, teil. Die Unterredungen zwischen dem Duce und dem Reichsaussenminister fanden in einer Atmosphäre offener Herzlichkeit und in dem Geiste der Freundschaft statt, die den Führer und den Duce verbindet. Sie ergaben die völlige Übereinstimmung der Auffassungen, die immer zwischen Deutschland und Italien bestanden hat und die die Gewähr

für den Sieg und den gemeinsamen Kampf bietet, den Deutschland und Italien in vollständiger Solidarität mit Japan und den übrigen Verbündeten führen.

Der Duce und der Reichsaussenminister betonten erneut die Entschlossenheit der beiden Länder, den Krieg mit aller erforderlichen Kraft bis zur vollständigen Vernichtung der feindlichen Streitkräfte und bis zur endgültigen Beseitigung der tödlichen Gefahr einer Bolschewisierung Europas zu führen. Sie stellten noch einmal nachdrücklich den entschlossenen Willen Deutschlands und Italiens fest, nach Erringung des Endsieges in Europa eine Neuordnung zu errichten. Diese wird allen europäischen Völkern ein gesichertes Dasein in einer Atmosphäre der Gerechtigkeit und der Zusammenarbeit bieten. Frei von allen jüdischen und plutokratischen Einflüssen soll den europäischen Völkern die Möglichkeit zu produktiver Arbeit und sozialer Gerechtigkeit innerhalb der gesicherten Grenzen des großen europäischen Raumes garantiert werden.

**Ribbentrop beim Kaiser und König Victor Emanuel**  
Rom, 1. März. Seine Majestät der König und Kaiser Victor Emanuel empfing am 27. Februar den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop.

**Hohe Auszeichnung für Kronprinz Umberto**  
Rom, 1. März. Der Führer hat dem Kronprinzen Umberto von Italien das goldene Großkreuz des deutschen Adlerordens verliehen. Der Orden wurde dem Kronprinzen durch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop bei seinem Besuch anlässlich seiner Anwesenheit in Italien überreicht.

# In 7 Tagen über 1000 Sowjetpanzer vernichtet

## Die Sowjets bei Isjum über den Denez zurückgeworfen - Im Februar 576 800 B.M.Z. versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 1. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Angriffe, die der Feind auch gestern gegen die Fronten des Kuban-Brückenkopfes führte, brachten unter hohen blutigen Verlusten zusammen. Vor Noworossijtsk schloß Artillerie des Meeres ein mit Panzern beladenes Schiff in Brand. An der Mius-Front trat der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung auf breiter Front zum Angriff an. Die Sowjets wurden schon vor der Hauptkampflinie im Abwehrfeuer zertrümmert. Der eigene Angriff im Raum von Isjum in gemauertem auch am gestrigen Tage weiter an. Die Angriffsdivisionen warfen den sich wehrenden Gegner auf und über den Denez zurück.

Verprengte und abgegrenzte sowjetische Kräfte wurden aufgerieben, dabei 23 Panzer abgeschossen und zahlreiche Gefangene und Beute eingebracht.

Starke Kampf- und Nahkampfsiegerverbände führten wichtige Angriffsschläge gegen zurückgehende feindliche Kolonnen und beständigste mafierte sowjetische Kräfte. In den Kampfräumen von Charkow, Kurl und Orel und südlich des Zimenescheiteren zahlreiche Angriffe des Feindes in schweren Kämpfen. An einer Stelle wurden motorisierte Truppen der Sowjets eingeschlossen und vernichtet. Gegen einen schmalen vorgeschobenen Stellungsbogen südlich des Ladoga-See führte der Feind gestern hintereinander zehn Angriffe, die aber verlustreich abgeblasen wurden.

In der Zeit vom 21. bis 28. 2. wurden an der Ostfront 1060 Sowjetpanzer durch Verbände des Heeres zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig geschlossen.

Deutsche Seestreitkräfte vernichteten in wiederholtem Einsatz vor Noworossijtsk ein Torpedoboot, vier Handelsschiffe von 6500 B.M.Z. sowie zwei Küstenschiffe. Die Luftwaffe vernichtete zwei weitere Transportschiffe des Feindes.

Der Angriff deutscher und italienischer Truppen an der nord-tunesischen Front brachte weitere Fortschritte. In der vergangenen Nacht wurden nach bisher vorliegenden Meldungen drei große feindliche Transportschiffe vor der algerischen Küste durch Lufttorpedos getroffen. Die Vernichtung eines Schiffes von 7000 B.M.Z. ist sicher. Im Mittelmeer versenkten U-Bootsjäger der Kriegsmarine ein feindliches Unterseeboot.

Bei militärisch wirkungslosen Angriffen britischer Flugzeuge gegen einige Orte der besetzten Westgebiete und einen Stützpunkt an der

Atlantikküste, ebenso wie bei vereinzelt Bombenwürfen in der vergangenen Nacht in Westdeutschland, hatte die Bevölkerung Verluste. Fünf feindliche Bomber wurden abgeschossen.

Zum Kampf gegen den Schiffsraum Großbritannien und der Ver. Staaten von Nordamerika versenkten Unterseeboote im Februar 82 feindliche Handelsschiffe mit 545 300 B.M.Z. und torpedierten 14 weitere Schiffe, von denen eine Anzahl als gesunken anzunehmen ist. Schnellboote versenkten drei Handelsschiffe mit 6500 B.M.Z. Die Luftwaffe versenkte im gleichen Zeitraum fünf Handelsschiffe mit 25 000 B.M.Z. und beschädigte 14 Handelsschiffe zum Teil schwer.

Damit wurden im Monat Februar 576 800 B.M.Z. feindlichen Handelsschiffsraum vernichtet. Unterseeboote versenkten ferner einen Kreuzer, einen Zerstörer und drei Geleitzfahrzeuge. Andere Einheiten der Kriegsmarine vernichteten drei Schnellboote, zwei Vorpostenboote, ein Versorgungsboot und ein Unterseeboot. Ferner wurden von der Luftwaffe ein Unterseeboot versenkt und zwei Kreuzer sowie ein kleines Kriegsschiff zerstört.

## Dreimal das Eichenlaub verliehen

Der Führer hat dem Major Werner Streib, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader, als 197. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Der am 13. Juni 1911 in Pforzheim geborene Major Werner Streib gehört zu den ältesten und besten deutschen Nachtjägern.

Der Führer verlieh am 23. Februar dem H-Obersturmbannführer Kurt Meyer, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung in einer H-Panzer-Grenadier-Division als 195. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer hat dem Oberleutnant und Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader, Paul Gildner, der den Fliegertod starb, als 196. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. In Oberleutnant Paul Gildner verloren die deutschen Nachtjäger einen ihrer Besten. Gildner war der erste Flieger, der einen Nachtjagdflug errang. Die Zahl seiner Abschüsse beträgt 42.

## 50 000 USA-Farmer werden umgesiedelt

Tg. Stockholm, 1. März. Um einem bevorstehenden Gemüsmangel in USA als Folge der immer größeren Schwierigkeiten, entsprechende Arbeitskräfte für die Landwirtschaft auszureiben, entgegenzuarbeiten, sind jetzt 50 000 USA-Farmerfamilien von unwirtschaftlichen bzw. ausgeprägten landwirtschaftlichen Gebieten weggeschickt worden auf Gegenden, in denen die Mollereiproduktion gesteigert werden kann. Es handelt sich hier um die größte Massenverschiebung, die jemals in den USA vorgenommen worden ist. Diese Umsiedlungen werden sogar auf Staatskosten vorgenommen und ebenfalls große Umschulungen für die Landwirtschaft und sonstige Spezialgebiete mit größter Eile betrieben.

## Bereits 66 399 Mann auf USA-Verlustliste

Vissabor, 1. März. Nach einer Mitteilung des Washingtoner Kriegsinformationsamtes vom Sonntag hat die USA-Wehrmacht seit Ausbruch des Krieges bisher insgesamt 66 399 Mann verloren. Diese Zahl enthält die gefallenen, verübten, vermissten, kriegsgefangenen und die in neutralen Ländern internierten USA-Soldaten.

## Wendell Willkie kandidiert wieder

Vissabor, 1. März. Wendell Willkie will sich für die Präsidentschaftswahlen im Herbst 1944 wiederum als Kandidat der USA-Republikaner aufstellen lassen.

## Ein „Krieg ins Blaue“?

Der stellvertretende amerikanische Außenminister Sumner Welles forderte in einer Rede in Toronto die sofortige Bildung einer Organisation der Anti-Achsenmächte zum Studium der Wirtschaftspläne nach dem Kriege. „Wenn wir nicht jetzt damit beginnen“ — so erklärte er wörtlich — „besteht die Gefahr, daß wir uns eines Tages an den Konferenztischen setzen, um einen Frieden auszuhandeln, dem ebensoviele Pläne zugrunde liegen, wie es Nationen gibt“.

In der Tat haben nicht nur die heftigen englisch-amerikanischen Auseinandersetzungen über die Welt nach dem Kriege, sondern auch die Gegenstände im Lager der Emigrantenregierungen gezeigt, daß London und Washington bisher einen „Krieg ins Blaue“ geführt haben. Einer nur ist sich im Lager der „verbündeten Nationen“ darüber klar, was er will: Stalin! Er läßt sich durch keine Atlantik-Charta, durch keinen Konferenztisch und erst recht nicht durch eine strategische oder diplomatische Kuffe seiner Verbündeten imponieren. Nur einer kann Stalin in seinem Kampfbuch: „Wer nicht bereit oder fähig ist, für sein Dasein zu streiten, dem hat die ewig gerechte Vorsehung schon das Ende bestimmt.“

Sp.

## Stolz auf jeden Flieger

### Acht Jahre nach der Wiedergeburt der Luftwaffe

„Ohne den heroischen Einsatz der Luftwaffe wäre alle Tapferkeit des Heeres doch nur eine vergebliche gewesen.“  
Adolf Hitler.

Mitten in dem kriegsgeschichtlich einmaligen und mit Worten schwer zu würdigenden Heldentum unserer Soldaten gegen den Bolschewismus an fast allen Kampfabschnitten der weiten und langen Ostfront, fällt der Tag der deutschen Luftwaffe. Er ist kein Festtag, sondern ebenfalls ein Tag des härtesten Kampfes in dem schwersten und erbittertesten Ringen aller Zeiten. Auch er wird unter dem Panal des „Heldeneos Stalingrad“ stehen, das für alle Zeiten höchstes Vorbild und heiligste Verpflichtung aller Deutschen sein wird.

Acht Jahre sind seit dem 9. März 1935 vergangen, an dem die deutsche Luftwaffe ihre Wiedergeburt erlebte, ein in den dunklen Novembertagen des Jahres 1918 angebrochener Schauer ihres Schöpfers seine Einlösung und Erfüllung fand. Was der damalige letzte Kommandeur des ruhmreichen Reichsfliegerkorps des Weltkrieges 1914-1918, Hermann Göring, vor seinen Kameraden schwor: „Ich werde nicht eher ruhen, bis die deutsche Luftwaffe wieder erstanden ist!“ und wofür er fortan lebte, erfüllte sich am 9. März 1935.

Acht Jahre sind seit jenem denkwürdigen und geschichtlichen Tag vergangen. Am Leben und in der Geschichte eines Volkes eine kurze Zeitspanne. Und doch sind diese Jahre so inhaltreich, so bedeutungsvoll im Kampfe unseres Volkes, daß wir trotz allem, immer wieder einige Minuten der Bestimmung und des Rückblickes finden müssen, um aus ihnen die Kraft zu noch größerer Leistung zu schöpfen, um die Verpflichtung zu erkennen, die uns ein ungeheureres Geleis vorschreibt und von uns fordert. Der 1. März, der Tag der deutschen Luftwaffe, gibt gerade heute besondere Veranlassung dazu.

Aus der Ohnmacht und inneren Zerrissenheit der Nachkriegsjahre durch die Machtgreifung des Nationalsozialismus herausgerissen, zu neuem Leben erwacht, stand das deutsche Volk in jenen denkwürdigen Stunden am Vorabend schmerzlicher geschichtlicher Ereignisse. Wie ihm in den zurückliegenden Jahren auferlegten Pflichten entschlossen abtreibend, stand im Vordergrund und als Sicherung des zu beginnenden Aufbaues die Wiedererringung unserer Wehrfreiheit zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Mit der nur dem Deutschen eigenen Kraft, Initiative, Ausdauer und Beharrlichkeit wurden die gewaltigen Aufgaben mit nüchternem Sachverstand, mit klarem und weitsichtigem Blick angefaßt und gemeistert. Niemand kam uns hierbei zu Hilfe. Aus eigener Kraft und Stärke, vertrauensvoll auf den guten Geist der Deutschen, mußte das Werk gelingen und es gelang.

In geographisch denkbar ungünstigster Lage, umgeben von einer neid- und haßerfüllten anderen Welt, wurde unter Heranziehung aller Kräfte Ziel um Ziel schwer und bitter erklämpft. Der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht voraussetzend, stand die Proklamierung der wiedergeborenen deutschen Luftwaffe am 9. März 1935, die nun fortan stehend ihren Schild über Deutschland's Gauen ausbreitete. Der Geist der Flieger des Weltkrieges 1914-1918 stand an der Wiege der neuen nationalsozialistischen Luftwaffe Pate. Frontsoldaten schufen diese Waffe, an ihrer Spitze unser heutiger Reichsmarschall Hermann Göring.

Acht Jahre liegen nun bereits hinter uns. Acht Jahre, angefüllt mit unermüdlicher Arbeit, Leistung und härtestem Kampf im Frieden und Krieg.

Es bedarf wohl keiner besonderen Lobpreisung und Verberrlichung unserer Luftwaffe, keiner besonderen Aufzählung ihrer Erfolge und Ruhmesdaten in den hinter uns liegenden Kriegsjahren mehr. Das deutsche Volk kennt den Kampf der Adler Hermann Görings in diesem uns aufzuzwingenden algerischen Ringen um die Zukunft und Freiheit unseres Vaterlandes, kennt das Hohenfeldsoldatliche Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft unserer Flieger. Fast jeder Wehrmachtsbericht, jeder Kampfbereich vom Einsatz unserer Luftwaffe ist eine erneute Anerkennung für die Leistungen der

## „Der Sieg muß und wird unser sein“

### Tagesbefehl des Reichsmarschalls zum „Tag der Luftwaffe“

Berlin, 1. März. Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Hermann Göring, hat zum „Tag der Luftwaffe“ am 1. März 1943 folgenden Tagesbefehl erlassen:

### Soldaten der Luftwaffe!

Am Tage unserer jungen lähnen Waffe sind meine Gedanken mehr den je bei Euch. Ich weiß um Euren Heldennut an allen Fronten und Eure eiserne Pflichterfüllung auf jedem Posten. Die Luftwaffe war Begleiterin gewaltiger Siege. Sie ist gebärtet in schwersten Winterkämpfen. Was uns aber nicht umgeworfen hat, macht uns noch härter. So werden wir zur richtigen Stunde mit neuen Kräften zuschlagen und den Feind vernichten, wo wir ihn treffen.

Meine Kameraden, der Sieg muß und wird unser sein. Erfüllt von dieser Zuversicht grüßen wir stolz und ergreifen die toten Kampfgefährten. Sie gaben ihr Leben für Deutschland und die Freiheit unseres Volkes. Ihr Opfergeist macht uns unüberwindlich.

Heil dem Führer! Heil meine Luftwaffe!

Hermann Göring, Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

# In jedem deutschen Betrieb arbeitet Europa

## Bereits dreimal soviel Menschen in der Rüstung wie im Weltkrieg - Der Beitrag der europäischen Völker

Berlin, 1. März. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sautel, konnte auf einer Versammlung in Paris erklären, daß das deutsche Volk die Stunde und ihre Größe erkannt hat, daß in der Heimat der Sturm losgebrochen ist. „Die Heimat arbeitet wie ein Mann. Und in Deutschland arbeitet in jedem Betrieb Europa.“ In den deutschen Rüstungsfabriken seien heute dreimal soviel Menschen beschäftigt wie im ersten Weltkrieg. Diese Zahl werde noch gewaltig gesteigert werden. Nach knapp 14 Tagen seit dem Anruf von Reichsminister Dr. Goebbels hätten sich eine dreiviertel Million deutscher Hausfrauen und Mütter freiwillig für den Arbeitseinsatz in den deutschen Rüstungsfabriken gemeldet. Das sei ein Ergebnis, auf das das deutsche Volk stolz sein könne.

Aber nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa marschiert heute die totale Mobilisierung. Waren bei Kriegsbeginn 500 000 ausländische Arbeitskräfte im Reich tätig, so hat sich diese Zahl inzwischen verzehnfacht. Vor allem ist der Zustrom aus den Reihen der Ostvölker sehr groß. In einem Appell des Reichs-Lotomilliaris Ostland heißt es: „In den Waffen! An die Arbeit!“, darin wird der Bevölkerung bestätigt, daß sie schon bisher durch ihre Arbeit oder als Politzist oder im aktiven Einsatz an der Front ihren Einsatz im Kampf gegen den Bolschewismus geleistet hat. Jetzt, wo der Kampf seine größte Härte erreicht hat, werden Osten und Litauen in der Presse aufgerufen, sich ein Beispiel am deutschen Volk zu nehmen, die kriegswichtige Arbeit noch mehr zu unterstützen, sich in die heimatischen Legionen gegen den Bolschewismus oder als Kämpfer und Hilfswilliger in die deutsche Wehrmacht einzureihen.

In einem Aufruf des Staatspräsidenten Schara und der Proletariatregierung zum totalen Kriegseintritt der Tschechen heißt es: „Das tschechische Volk kann sich der Schande und der Verachtung nicht ausliefern, mit der morgen die Geschichte Völker und Einzelne beurteilen wird die sich im Jahre 1943 ungeschliffen und feige erpiewen. Der Bolschewismus ist nicht nur der Feind Großdeutschlands, er ist auch unser Feind. Deshalb alle ans Werk! Es wird jetzt auch bei uns jede Kraft für den totalen Kriegseinsatz mobil gemacht. Die Front, die uns im Osten schützt, braucht Waffen. Für Schützlinge und Unschliffene gibt es im neuen Europa keinen Platz. Tscheden und Tschedinnen auf euren Platz! Staatssekretär Franz teilte ferner mit, daß in Wädmen und Wädren die gleichen arbeits- und wirtschaftlichen Maßnahmen zur Durchführung kommen wie im Reich.

In den Niederlanden erließ Reichskommissar Seyd-Quart einen Aufruf, um die Zahl der im Reich arbeitenden 300 000 Holländer beträchtlich zu erhöhen. Seine Verordnung erlaubt den Einsatz der Männer nicht nur in Holland, sondern auch im Reich und auch in anderen besetzten Gebieten. Die Frauen sollen dagegen nur in Holland beschäftigt werden, vor allem dürfte dieser Einsatz in der Landwirtschaft zur Vermehrung der Agrarproduktion erfolgen. Was Frankreich angeht, so schreibt der „Matin“, daß die Erklärung des Führers, nach der Deutschland diejenigen Länder, die für die Kriegserklärung verantwortlich seien, zur Hilfeleistung im Entschuldigungsstadium veranlassen werde, sich in der Hauptsache an Frankreich richte. Frankreich wird nun auf Grund von Abmachungen der französischen Regierung mit den deutschen Stellen noch mehr Arbeiter als bisher an die deutsche Industrie abgegeben. Zusammenlegungen, Rationalisierungen finden schon seit Monaten statt und werden noch fortgesetzt werden. Vor einigen Tagen hat

die französische Regierung die zweijährige Arbeitsdienstpflicht für alle zwischen dem 1. Januar 1920 und dem 31. Dezember 1922 geborenen Franzosen erlassen. Sie sollen den in Frankreich ja schon seit Jahrzehnten bestehenden Landarbeitermangel beseitigen und einen Ausgleich bilden für die Fachkräfte, die Frankreich gegenwärtig an die deutsche Wirtschaft abgibt. Gleichzeitig will man den jungen Nichtstueren energisch zu Leibe gehen. Auch sie sollen arbeiten. Deshalb hat die französische Regierung die Erfassung aller männlichen Franzosen, die zwischen dem 1. Januar 1912 und dem 31. Dezember 1921 geboren sind, angeordnet. Man will auf diese Weise die Nichtstuer herausfinden und sie dann einer nützlichen Arbeit in Frankreich zuführen.

### Was Holländern im Reich auffiel

Wie es um die im Reich tätigen ausländischen Arbeitskräfte bestellt ist, darüber haben sich 15 holländische Journalisten nach einer Deutschlandreise ausführlich geäußert. Was ihnen besonders in die Augen fiel, war die Tatsache, daß die Kriegsgefangenen sich sogar in Großstädten frei bewegen, eine Großzügigkeit, die weit über die Genfer und Haager Konvention hinausgeht. Solche Großmütigkeit geht nur auf dem Boden gelassenen Kraft- und Sicherheitsbewußtseins. Sie ist vorgelebte Solidarität der Europäer. Nur die gefangenen Sowjets marschieren unter Geleit zur Arbeitsstelle und in die Baracken, durch die auf der Kleidung angebrachten Buchstaben SU kenntlich gemacht, frei aber sind wiederum die angeordneten Arbeiter und Arbeiterinnen aus dem Osten. Sie brauchen, so berichten die Holländer, nicht mit der Kennmarke „Di“ herangehoben zu sein, ihr ganzer Habitus bezeugt doch, woher sie kommen, und sie sind von innen her noch gehemmt, als freie aufzutreten. Unmäßiglich ernt manieren sie sich aus dem Mann der dumpfen Knechtschaft, in der sie geboren wurden und aufwuchsen. Mit vielen Sprachen die Besucher aus dem Westen: „Nicht einer will je wieder zurück unter die Sowjetherrschaft.“ Unmäßiglich regen sich die Lebensgeister, ein Anflug von Schönheitssinn wagt sich hervor, seit der ursprüngliche Trieb, den Jungen zu stillen, nicht mehr alle Energien für sich allein beansprucht. Frauen und Mädchen zumal sind bemüht, sich selbst und die Befehlungen in ihrer Art zu schmiden.

Das Hauptaugenmerk richteten die Besucher natürlich auf ihre eigenen Landsleute. In der großen, vielfältigen Schaar der Europäer, die im Reich arbeiten, haben sie sich am wenigsten von ihrer deutschen Umgebung ab. Sie stehen die anderen aus, sagt eine Zeitung stolz, aber unliebsame Erfahrungen werden nicht verschwiegen. „Es ist äußerst peinlich, feststellen zu müssen, daß ein Kampf ukrainischer Mädchen viel netter und gepflegter ausfällt als ein Lager mit mehreren hundert holländischen Arbeitern. Diesen Holländern mangelt es an Disziplin und Ordnungswillen. Der Vertrauensmann wird wohl für Mühsale sorgen.“

Über alles Lob erhaben erschien den Gästen die Haltung der einheimischen Deutschen. Mann und wo immer sie miteinander ins Gespräch kamen, in den Betrieben, auf der Straße, in Lokalen: Nicht ein Deutscher habe anders als in fester Entschlossenheit gesprochen. Und was müssen diese Menschen durchstehen!

Die Besucher sind alle mit dem festen Glauben wieder zurückgekommen, daß das Reich nicht unterliegen kann — und mit einem festeren Bild für den Abstand zwischen den Leistungen und Lasten der Ruhrbevölkerung und ihrer eigenen Heimat.

### Stalin immer „Jalonsänger“ in London

Tg. Stockholm, 1. März. Nachdem der Sowjetbotschafter Malyski kürzlich zum Mitglied des konservativen und einflussreichsten Klubs in England, des St. James-Clubs, ernannt wurde und die „Times“ Stalin in ihre Gesellschaftspalte aufnahm, und zwar unmittelbar unter den Meldungen aus dem königlichen Hause, liest man in dem eben neu erschienenen Jahrgang 1943 von „Who is Who“, daß Stalin zu 44 Zeilen aufgeführt ist. (Im Vorjahre waren es nur sechs Zeilen.) „Who is Who“ beansprucht bekanntlich der konservativen, vornehmsten und einflussreichsten Adressenalmannach der Welt zu sein. Man findet darin die Privatlebensdaten der größten englischen Familien verzeichnet. Amerikanische Selbstaufklärer zahlen alljährlich bedeutende Summen, um in diesem Almanach einige Reilen Raum zu erhalten. Stalins Aufstieg zu 44 Zeilen in „Who is Who“ ist geradezu ein totementhafter Erfolg, die größten englischen Konkurrenten vor ihm erblassen lassen. Churchill selbst erscheint nur mit einem Vorprung von 23 Zeilen vor Stalin.

### 170 Flugzeuge, eine neue Rate von Dieppe

Wissabon, 1. März. Das britische Katengeschäft in der Bekanntheit von Verlusten erhielt ein besonders bemerkenswertes neues Moment. Nachdem bisher nur 91 Totalverluste an Flugzeugen bei dem fehlgeschlagenen Landungsversuch bei Dieppe im August 1942 bekanntgegeben waren, teilte jetzt Luftmarschall Sir Trafford Leigh-Mallori mit, daß insgesamt bei Dieppe 170 Flugzeuge verlorengegangen seien.

### USA-Journalist in Bomber abgeschossen

Tg. Stockholm, 1. März. In London wird bekanntgegeben, daß einer der bekanntesten USA-Journalisten in London, der Vertreter der „New York Times“, Bob Post, bei einem Terrorangriff auf eine deutsche Stadt abgeschossen worden sei. Post nahm als Reporter an dem verunglückten Angriffsversuch der USA-Bomber auf nordwestdeutsches Gebiet am vergangenen Freitag teil.

### Noch ein Schlingling-General kapituliert

Schanghai, 1. März. Nach der Kapitulation von General Wangschingwai hat sich nun noch ein Anführer, Generalmajor Sutschingtung, der frühere Befehlshaber der unabhängigen 5. Brigade der schlinglingjapanischen Streitkräfte, mit 15 000 Mann den japanischen Truppen ergeben.

### Gedenktag für die spanischen Könige

Madrid, 1. März. General Franco hat ein Dekret erlassen, in dem der Todestag des letzten spanischen Königs Alfons XIII. alljährlich zum Gedenktag für die spanischen Könige erklärt wird. Zum ersten Mal wird dieser Tag in Form eines Staatsfestes am kommenden Montag im königlichen Monasterium von El Escorial unter Beteiligung Franco und der Regierung begangen.

### Schweine- und Geflügelzählung am 3. März

Am 3. März findet auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft im gesamten Großdeutschen Reich die übliche Frühjahrszählung der Schweine statt. Um zuverlässige Unterlagen für eine gerechte Steuerbefreiung und für die Rationierung im Jahre 1943 zu haben, werden neben den Schweinen auch die Hühner gezählt. Die Zählung ist für die Kriegsernährungswirtschaft von größter Wichtigkeit. Die Schweine- und Hühnerzählung müssen sich rechtzeitig über ihren Bestand an Schweinen und Hühnern veranlagern, damit sie dem ehrenamtlichen Zähler am 3. März 1943 genaue Auskünfte über Zahl und Altersgruppen bei den Schweinen und beim Geflügel geben können. Die Zählarbeit muß dadurch beschleunigt, erleichtert und zuverlässig gemacht werden. Es empfiehlt sich, die Hühner während der Zählung in den Stall zu sperren. Zuverlässige Angaben sind unbedingt erforderlich. Verantwortlich für richtige Angaben ist der Viehhalter, ganz gleich, ob die Angaben von ihm selbst oder von Beauftragten gemacht und unterschrieben werden. Nach der Zählung werden die Angaben nachgeprüft. Falsche Angaben werden unangenehm bestraft.

Auf Befehl Roosevelts wurden in französisch-Nordafrika 27 kommunistische Abgeordnete und 1300 bolschewistische und sozialistische Gelangene aus der Haft entlassen.

Die Labour-Minister Ailes und Morrison drohten auf einer geschlossenen Sitzung der Labour-Fraktion ihren Parteifollegen, eine nachmalige Stellungnahme gegen das Churchill-Kabinett werde die nationale Einheit.

Das Kriegsministerium in Washington gibt bekannt, daß mehr als 450 000 Wehr in den verschiedenen Zweigen der USA-Wehrmacht Dienst tun.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsgesellschaft, Arthur Weiskopf, Hauptverleger: Dr. Carl Caspar, Spediteur in Karlsruhe.

Kämpfer in der Luft. Von der Bewährungsprobe des achtzehntägigen Polenfeldzuges bis zur jüngsten Zeit, in der härtesten Bewährung im größten Kampf der Geschichte, hat die deutsche Luftwaffe Einmaliges vollbracht und das zur Tat werden lassen, was ihr der Führer feierlich mit auf den Weg gab: „Die Kraft der jungen Nation macht in der wiedererstandenen deutschen Luftwaffe.“

Die sich immer mehr steigende Härte des Kampfes hat auch von unseren Fliegern Unvorstellbares verlangt. Er ließ diese entscheidende Waffe über sich selbst hinauswachen, hat sie zu dem werden lassen, was ihren Schöpfern in der Geburtsstunde vornehmte, zur größten und schlagkräftigsten Luftwaffe der Welt. Daß dieses Ziel erreicht wurde, liegt in dem allen Gewalten zum Trotz entgegengekehrten unbegrenzten Willen zur Tat, der die ganze Familie der Flieger erfüllt, den Mann am Konstruktionsstisch, am Zeichentisch, an der Werkbank, in der Montagehalle, am Steuerknüppel, am Fluggerät, an der Waffe und die Männer des nicht zu vergessenden umfangreichen Bodenpersonals mit sich. Der Wille zur Tat und der Geist ihres Oberbefehlshabers war es, der sie alle, die zu dem großen Räderwerk der Luftwaffe gehören, zu einer unzerbrechlichen, von gegenseitigen Vertrauen und Pflichtgefühl befestigten Einheit zusammenschweißte, die in der Lage war und ist, Unmögliches zum Wirklichen werden zu lassen. Diese Kampfgemeinschaft beginnt beim deutschen Rüstungsarbeiter und endet bei denen, die die Flugzeuge zum Kampf und zum Sieg führen dürfen.

Diese Geschlossenheit der Kräfte der deutschen Luftwaffe, einheitlich geführt und ausgerichtet, sind das Geheimnis der Erfolge und Garantien des Sieges. Wir alle wissen, von welcher entscheidenden Bedeutung eine solche und großartig aufgestellte Luftwaffe ist. Die Kämpfer zu Lande und zu Wasser wissen, was ihnen der Kämpfer in der Luft bedeutet.

So ist der heutige Tag der Luftwaffe nicht nur ein Tag stolzer Rückschau, sondern auch ein Kraftspender der Zukunft. Voll Ehrfurcht und mit stolzer Trauer gedenken wir aber auch all derer, die in diesem Ringen ihr Leben lassen mußten. Ihr Blutopfer und ihr Einsatz soll uns Vorbild, Verpflichtung und Mahnung sein.

Noch ist dieser Krieg nicht beendet. Noch steht er Tag für Tag unsere Flieger an allen Fronten im härtesten Einsatz, stellt an Front und Heimat höchste Anforderungen. Noch dröhnen unablässig die Motoren unserer Flugzeuge über die Schlachtfelder, stoßen sie tief in das Herz des Feindes. Parole und Lösung aber bleiben weiterhin: Sieg! Dieses Wort wird dereinst der Schlachtfeld eines Ringens sein, von dem die Geschichte ein einzigartiges Ehrenbuch schreiben wird; und viele der Wälder werden dann von dem Kampf unserer Flieger und den Leistungen all derer sprechen, die im Rahmen der Luftwaffe das ihrige zum Sieg beigetragen haben.

Kriegsbericht: Hans Wamper.

### Roosevelt betreibt Hese in Spanien

Madrid, 1. März. Der nordamerikanische Botschafter in Spanien, Hayes, von dem seine britischen Bundesgenossen sagen, er benehme sich auf dem Gebiet der Propaganda wie ein Elefant im Porzellanladen, hielt dieser Tage anlässlich des 25jährigen Bestehens der nordamerikanischen Handelskammer in Barcelona eine Agitationsrede, wie sie sich mit den internationalen Gepflogenheiten und dem Respekt vor dem Gastland nicht vereinbaren läßt. Er suchte die spanisch-deutsche Freundschaft zu fördern und die rein wirtschaftlichen Beziehungen Spaniens zu den Vereinigten Staaten als einen „Beitrag zum Frieden“ hinzustellen. Er bezeichnete Deutschland als Friedensstörer, da es den Völkerbund torpediert und die „Friedenshand“ der Vereinigten Staaten zurückgewiesen habe. Die größte Unerschämtheit leistete sich Hayes, indem er behauptete, daß die langsame wirtschaftliche Festigung Spaniens den Vereinigten Staaten zu verdanken sei.

Wahrscheinlich gab Hayes allerdings zu, daß die Vereinigten Staaten leider noch nicht auf allen Gebieten so liefern könnten wie sie wollten. Dann rief er mit herrlichem Pathos aus: „Ich gebe im Namen meiner Regierung das heilige Versprechen ab, daß gleich am ersten Tage nach der siegreichen Beendigung dieses Krieges alle Rohstoffe der Welt den beiden Völkern der iberischen Halbinsel zur Verfügung gestellt werden.“

Die Spanier sind höfliche Leute und haben sich diese Agitationsrede ruhig angehört, ohne zu fragen, ob das heilige Versprechen der Vereinigten Staaten auch gleichzeitig das Versprechen der Rettung vor dem Bolschewismus, der für Spanien zweifellos nach dem nordamerikanischen Sieg drohen würde, einschließt.

# An die zur Kriegsarbeit angetretenen Frauen

## Aufruf Sautels zum Einsatz der Frauen - Eine Bitte an die Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sautel, hat folgenden Aufruf zum Einsatz der Frauen erlassen: „Alle Hunderttausende deutscher Frauen haben dem Appell des Führers Folge geleistet und sich zur Arbeit in der deutschen Kriegswirtschaft gemeldet. Hunderttausende dieser Frauen haben bereits in kriegswichtigen Betrieben die Arbeit aufgenommen.“

Es ist ein wunderbarer und einzigartiger Beweis für das unermessliche Vertrauen und die grenzenlose Gefolgschaftstreue unseres Volkes zu unserem über alles geliebten Führer Adolf Hitler.

Das in so kurzer Zeit erzielte Ergebnis ist aber auch zugleich ein unübersehbares Zeugnis für die unerbittliche Entschlossenheit unseres Volkes und insbesondere der deutschen Frauen, jenen unidistinktionären und ehrenvollen Notwendigkeiten des Krieges gerecht zu werden, deren Weiterführung die Voraussetzung für den Endsieg unseres Volkes und damit für die Erhaltung der Freiheit und des Lebens aller deutschen Männer und Frauen ist.

Nur mit möchte ich allen den nun zur Kriegsarbeit angetretenen deutschen Frauen meinen Dank und meine Anerkennung zum Ausdruck bringen, denn ihre Bereitschaft erleichtert die Aufgabe des Arbeitseinsatzes ganz gewaltig, und bedeutet für die Wehrzeugung alles wichtigen Kriegsgüter für unsere unüberwindlichen Soldaten an der Front eine gar nicht hoch genug einzuschätzende Hilfe.

An die Seite der vielen Millionen unvergleichlich braver und fleißiger Frauen, die schon seit Kriegsbeginn eine weltgeschichtlich bisher einmalige Arbeitsleistung mit vollbracht haben, und die den Dank der Nation verdienen, treten nun in gewaltiger Zahl die Mütter und Hausfrauen unseres Volkes, treten Hunderttausende bisher in anderen, in Friedenszeiten lebenswichtigen und unentbehrlichen Berufen tätige Frauen und Mädchen. Hunderttausende von ihnen haben schon einmal während des ersten Weltkrieges die Rote und die Sorgen der damaligen Zeit durchgestanden. Nun helfen sie zum zweiten Male, genau so entschlossen wie ihre an der Front befindlichen Männer, mit, den Sieg zu erringen.

Ich wende mich nun an die Betriebsführer und an die Gefolgschaftsmitglieder aller deutschen Betriebe mit der Bitte: Nehmt in eurer nationalsozialistischen Vorkriegsbundenheit nun alle Frauen und Männer unseres Volkes in einer Betriebsgemeinschaft auf, die, dem Appell des Führers folgend, zu euch kommen, um ihre Pflicht in dieser neuen und in neue Arbeitsbedingungen schnell hineinzufinden. Weicht, die nationalsozialistische Volksgemeinschaft, der gute Wille und das Wissen um den gemeinsamen Selbstzweck und Lebenskampf werden es in kürzester Zeit ermöglichen, diese Schwierigkeiten zu überwinden.

Unterstützt auf das innerlichste die neuen Arbeitskameraden und Kameradinnen, damit sie sich in den Betrieben zurechtfinden und helfen ihnen, sich rasch und gründlich in ungewohnte Arbeitsvorgänge hineinzufinden. Bewirkt total und einer feindlichen Welt zum Trotz die Idee der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft in allen Werksstätten und Betrieben. Denn allein so vermag die Kraft unseres Volkes in der Heimat sich im Inneren zu festigen und wird sich dadurch gegenüber dem Ansturm und den Anstrengungen unserer Feinde genau

so unerschütterlich und unüberwindlich bewahren, wie unsere Soldaten an allen Fronten.

Schaffende Frauen und Männer aller Betriebe in Stadt und Land des Großdeutschen Reiches, schließt euch im Namen Adolf Hitlers auf engste in der euren und wahren Volksgemeinschaft zusammen, um für die Freiheit und das Leben unseres großen und herrlichen deutschen Volkes die gewaltigste Arbeitsleistung der Weltgeschichte als Unterpfand für den Sieg unserer Soldaten vorbringen zu können!

Undet unter euch keine Eifersüchtigen, Neider und böswillige Saboteure unserer Arbeitseinsatzpflicht! Eht und achtet euch gegenseitig und bekennt euch stolz und rüchellos als die Brüder und Schwestern unserer großen Nation!

Betriebsführer und Betriebsobmänner! Der Führer erwartet von euch, daß ihr alle die Volksgenossinnen und Volksgenossen, die sich auf Grund seines Appells zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt haben, mit größter Fürsorge und Takt in eure Obhut nehmt und sie genau so sorgfältig wie eure alten und höchstverdienenden Gefolgschaften behandelt. Die neuen Helferinnen und Helfer werden es euch durch den Einsatz ihres besten Willens und Fleißes danken, denn sie kommen zu euch aus dem Elter und der guten Absicht, dem Führer zu helfen.

Meister und Vorarbeiter! Ihr wißt es selbst am besten, es fällt kein Meister vom Himmel. Darum habt nicht nur Geduld bei der Anweisung der neuen Kräfte in ihre ihnen zunächst fremden und ungewohnten Aufgaben, sondern helft ihnen durch Eueres beim Anlernen und Berichten der neuen Arbeit.

Ich selbst, als der Generalbevollmächtigte des Führers für den Arbeitseinsatz, habe lange Jahre hindurch in einer fremden Welt mein Leben unter härtesten Bedingungen und bei schwerster Arbeit verdienen müssen und bin deshalb in früherer Kampftzeit Nationalsozialist und Gefolgsmann des Führers geworden. Deshalb trete ich fanatisch für die Bewirtlichung einer euren und wahren deutschen Volksgemeinschaft ein. Und gerade deshalb fühle ich mich verpflichtet, jeden Eifersüchtigen dieser Volksgemeinschaft in der deutschen Kriegswirtschaft ungeschliffen zur Rechenhaft zu ziehen.

Wohl ich den Schicksalskampf unseres Volkes um Freiheit und Brot aus ureigenem Erleben kenne, deshalb bekenne ich mich als Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz als geschworener Feind sowohl jeglicher Reaktion als auch von Rationist, wenn deren allerdings verschwindend kleine Anzahl böswilliger Subjekte es jemals wagen sollte, den Treiben der deutschen Betriebe zu stören.“

So wird und muß die Zahl der sich zur Arbeit meldenden deutschen Männer und Frauen sich nun von Tag zu Tag gewaltig steigern und damit auch die Gesamtleistung der schaffenden Nation so gewaltig emporwachsen, daß auch auf dem Kampfplatz der Arbeit unser aller Todfeind, der jüdische Moloch mit seinen hitlerfeindlichen und bolschewistischen Leuten, uns niemals besiegen kann.

Alle guten, positiven und edlen Kräfte unseres Volkes, alle deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen der Stin und der Faust, die Mütter und Hausfrauen aus allen Schichten unseres Volkes in der Heimat sind in grenzenlosem Vertrauen, Liebe und Treue zum Führer vereint, um das größte Werk der Weltgeschichte zu vollenden und die gewaltigste Tat, welche mit unseren Soldaten, zu vollbringen: nämlich durch Kampf und Arbeit eine sichere und feindliche Welt zu überwinden, unserem eigenen Volke Freiheit, Ehre und Wohl für alle Zukunft zu sichern und um auf dieser Erde unsere den Völkern eine neue und bessere Ordnung der Gerechtigkeit und der gegenseitigen Achtung zu errichten.

„Wenn die Deutschen zusammenhalten, so schlagen sie den Teufel aus der Hölle.“

Otto von Bismarck

# Aus aller Welt

## Gefährliche Spielerei

**Saarbrücken.** Im Waldhambach (Westmar) füllten einige Buben eine Patronenhülse mit Schwefel und chloräurem Kali. Dann hämmerte der zehnjährige Kurt Mandern solange auf der Hülse herum, bis diese zur Explosion kam. Dem Jungen wurde dabei die Halsschlagader aufgerissen, so daß er nach kurzer Zeit verblutete. Ein weiterer Spielkamerad erlitt schwere Bauchverletzungen, ein dritter Verletzungen am Kopf und an der Hand.

## Der Trompeter von Lunéville gestorben

**Koblenz.** In Emmern ist dieser Tage der letzte Veteran von 1870/71 und Trompeter von Lunéville, Fritz Keller, gestorben. Er gehörte damals dem Feldregiment 60 an und griff nach siegreich beendeter Schlacht auf blutgetränktem Feld von Lunéville eine französische Trompete und blies, der Heimat zugewendet: „Lieb Vaterland magst ruhig sein!“

## Ein der Sippe abträgliches Testament ungültig

**Mün.** Eine Witwe hatte einen einzigen Sohn, der stets sehr gut für sie sorgte. Die Frau war deshalb in der Lage, den Familienbesitz, der aus einem Haus und Grundstücken bestand, hauptsächlich aus Zuwendungen des Sohnes erheblich zu vergrößern. Der Sohn heiratete, und die Ehe blieb, obwohl sich die junge Frau einer Operation unterzog, kinderlos. Die Schwiegermutter konnte ihre Schwiegerkinder nicht „leiden“ und bestimmte deshalb in ihrem Testament nicht ihren Sohn als Erben, sondern ein weitläufig veranbantes Patenkind. Dieses Testament wäre nach der früheren Rechtsauffassung unanfechtbar gewesen. Nach § 48 Absatz 2 des Testamentsgesetzes von 1938, der besagt, daß eine Verfügung von Todes wegen nichtig ist, soweit sie in einer gesundem Volksempfinden großlich widerprechenden Weise gegen die Rücksicht verstößt, die ein verantwortungsbewußter Erblasser gegen die Familie und die Volksgemeinschaft zu nehmen hat, wurde durch Urteil einer Zivilkammer des Landgerichts Köln das Testament für ungültig erklärt und der Sohn als Erbe eingesezt. Nach dem neuen Gesetz kann der Erblasser aber nicht mehr mit bindender Wirkung jeden beliebigen Unfug anordnen, er hat vielmehr Rücksicht zu nehmen auf Familie und Volksgemeinschaft und vor allem darauf, daß der Familienbesitz der Sippe erhalten bleibt.

## Neuarartige Schallplattenherstellung

**Berlin.** Bei der Schallplattenherstellung müssen die auf der Oberfläche des weichen Aufnahmewachs vorhandenen Tonvillen mit einer elektrisch leitenden Schicht überzogen werden, damit auf galvanischem Wege eine harte, metallische Abdruckform für das Pressen der Schallplatten gewonnen werden kann. Siemens & Halske geben jetzt das in ihrem Forschungslaboratorium entwickelte neue Silberverfahren bekannt, bei dessen Anwendung das lästige Plattenrauschen auf ein Mindestmaß herabgesetzt wird. Dieses Verfahren, das von der Deutschen Grammophon GmbH. übernommen wurde, wird jetzt in großem Umfang besonders bei der Herstellung der Schallplatten für den Export und für die Wehrmacht angewendet. Das neue Siemens-Silberverfahren und die sich daraus ergebenden galvanischen Methoden sind die Voraussetzungen für eine weitere Steigerung des Tonaufnahmes und der Klangtreue geworden. Es können nunmehr auch die höheren Frequenzen aufgenommen werden, die bis dahin in das Spektrum des Rauschens fielen. Andererseits müssen früher wegen des erheblich höheren Rauschpegels die Pianissimostellen, um überhaupt hörbar zu sein, künstlich auf etwa Pianofortstärke angehoben werden. Bei dem neuen Siemens-Silberverfahren aber mit dem erheblich herabgeminderten Grundgeräusch ist eine solche Verstärkung des Pianissimo nicht mehr erforderlich. Um diesen Unterschied ist daher auch die Dynamik (d. h. der Lautstärkeumfang vom Pianissimo zum Fortissimo) erweitert worden.

## Kindesmord aus Rache

**Berlin.** Eine gräßliche Mordtat verübte in Wilmsdorf die Hausgehilfin Hildegard Briese aus Rache an dem zwei Jahre alten Töchterchen ihres Arbeitgebers. Da sie wiederholt wegen Unachtsamkeiten gerügt worden war, sagte sie seit langem den Plan, ihren Arbeitgeber einen Denkzettel zu geben. Ihr erster Versuch vor mehreren Monaten, die Familie durch Leuchtgas zu vergiften, mißlang, da der achtjährige Sohn das Ausströmen des Gases bemerkte. Er schloß die Hände, sagte aber seinen Eltern nichts von diesem Vorfall. Vor einiger Zeit fand die Briese eine stark giftige Tablette. Als sie am 17. Februar mit dem kleinen Mädchen allein in der Wohnung war, gab sie ihm das Gift. Eine bald danach auftretende Welle erklärte sie der Mutter mit glaubhaften Ausreden, so daß die Mordtat zunächst unentdeckt blieb. Erst nach dem Tode des Kindes wurde die Kriminalpolizei verständigt. Nach langem Zeugnissen bequeme sich die Briese zu einem Geständnis.

## „Philosoph“ Enrico vergaß die Hochzeitsnacht

**Mailand.** Enrico G. war noch kein vollendeter Philosoph, sondern erst Student der Philosophie. Aber er war zerstreuter als der zerstreuteste Professor. Als es einer energischen Tante gelang, ihn mit ihrem Töchterlein zu verheiraten, hatte Enrico am Abend bereits vergessen, daß er am Vormittag Ehemann geworden war. Als die Hochzeitsfeier zu Ende war, erklärte er, er wolle zwei Studienfreunde nach Hause bringen, und als er sich von ihnen verabschiedet hatte, schlug er zerstreut den Weg in seine Pension ein, in der er bis zum vorangegangenen Tage gewohnt hatte. Wäre von dem ungewohnten Wein holte er seine Schlüssel hervor, die er bei seinem Auszug abzugeben vergessen hatte, sperrte die Türe auf und begab sich, ohne Licht anzuzünden, in sein früheres Zimmer, entledigte sich gewohnheitsmäßig im Dunkeln seiner Kleider und legte sich befriedigt gähnend in das Bett, als ihn ein marterstürender Schrei emporkam. Dann flammte das Licht auf und ein völlig verärgertes junges Mädchen im Nachthemd stand vor ihm, das angeblickt, das fremden Mannes in wilde Schreie ausbrach. Enrico griff sich an seinen brummenden Kopf. Und schon erschienen die Pensionsmutter und zwei Hausgehilfinnen auf der Bildfläche. Es gab einen wilden Sankal, in dessen Verlauf die erregten Frauen den Philosophen ziemlich übel zurichteten. Erst jetzt dämmerte es Enrico: Er war ja verheiratet und wohnte gar nicht mehr hier. In seiner Zerstretheit hatte er sich neben seine Zimmernachfolgerin ins Bett gelegt, ohne es zu merken. Das trug ihm nicht nur eine polizeiliche Anzeige, sondern auch eine gehörige Lektion seitens seiner Tante und Schwiegermutter sowie seitens seiner um die Hochzeitsnacht betrogenen Ehefrau ein.

## Der Pariser Al-Capone gefaßt

**Paris.** Ein Gangster, der es mit dem berühmten Al Capone aus Amerika aufnehmen konnte, wurde kürzlich von der Pariser Polizei verhaftet. Vor der Festnahme entlockte sich ein wildweidliches Feuergefecht, doch in letzter Minute gelang es der Pariser Polizei den gefährlichen Banditen zu fassen. Es stellte sich heraus, daß er das Haupt einer Bande war, die vorzüglich organisiert und über das ganze Land verbreitet war. Er ist ein junger Mann aus ausgezeichneter Familie, der im Besitze eines Diploms der Pariser Rechtsfakultät ist und als Fliegeroffizier eine makellose Vergangenheit hat. Er hat es verstanden, eine der volkshäufigsten Schieberorganisationen aufzuziehen, die Frankreich bisher auf dem Gebiete des Schleichhandels und der Hochstaperei gekannt hat. Ueberall hatte diese Organisation ihre Warenlager, war in die größten Rationierungsbürokraturen verwickelt und besaß eigene Druckereien zur Herstellung falscher Lebensmittelpapieren. Eine eigene Polizei mit Spikeln stand dem Anführer zur Verfügung.

## Vom Trapez gestürzt

**Paris.** Im Theater de l'Étoile kürzte während der Vorstellung die bekannte französische Trapezkünstlerin Verin Suzanne Danbes während des sog. „Todesprunges“ ab und blieb schwer verletzt auf der Bühne liegen. Die Ursache des Sturzes war ein Montagefehler.

## Totenmaske Puschkins aus brennendem Schloß gerettet

**Moskau.** Die Totenmaske des russischen Dichters A. S. Puschkin ist von deutschen Soldaten aus dem brennenden Schloß von Jaroslawe geborgen worden. Das Schloß war von den Sowjets beschossen worden. Die deutsche Ortskommandantur überreichte dem Puschkin-Museum im Dorf Michailowstoe diese Maske. In Michailowstoe befindet sich das väterliche Gut Puschkins, wo der Dichter in Verbannung lebte.

## Riesen-Merschlangen als Minen-Opfer

**Madrid.** In den letzten Wochen wurden von spanischen Fischern verschiedene tote Wale aufgefunden, die schwere Verletzungen aufwiesen. Sie hatten ein Gewicht von etwa 5000 bis 6000 Kilo und man nimmt an, daß sie auf Minen gestoßen sind. Die Tiere konnten eingebracht und die Kadaver verwertet werden. In der Nähe von Cadix wurden ferner Kraken mit einer Spannweite von vier Meter angehängt, die gleichfalls durch Minen ungenommen sein müssen. Nach Schiffsexplosionen wird häufig beobachtet, daß Tausende von toten Fischen in weitem Umkreis im Meer schwimmen, und es ist vorzuziehen, daß ausziehende Fischer in ihren Netzen mehr tote als lebende Fische heimbringen. In nordamerikanischen Magazinen las man kürzlich, daß nach der Seeschlacht bei den Salomonen mit Giftgas ähnen ausgerüstete Meerestriche angelegt sind, die fünf Meter Länge tot auf dem Wasser trieben. Es handelt sich hier wahrscheinlich um das Ueberbleibsel der vielzitierten Seeschlange, nur mit dem Unterschied, daß die Meeresschlange kein Fabelwesen ist, sondern im Stillen Ozean häufig beobachtet wurde und zur Sippe der Kraken zählt.

## Feldmarschall und Invalide

Von Georg Mohler

Der edle Charakter des österreichischen Feldherrn Radetzky zeigte sich in folgender Begebenheit im schönsten Licht. Radetzky war in einer militärischen Angelegenheit, begleitet von vielen Offizieren, nach Austerlitz an der Elbe geritten. Sie sahen eben beim Mahl, da hinkte auf einem Stelzfuß ein Bettler ins Gastlokal und bat um eine Gabe. Die Dienerschaft wollte ihn zurückweisen, aber Radetzky trat auf ihn zu, nannte ihn beim Namen und drückte ihm herzlich die Hand. Er nötigte ihn, an seiner Seite Platz zu nehmen, und sagte zu den übrigen Gästen in französischer Sprache: „Mein Kamerad hier hat in der Mordnacht vor Karanjesbes so gut den Säbel geführt wie ich. Er ist mit mir bei Klonsky in Frankreich durch das Wasser geschwommen und hat stets seine Schuldigkeit als braver Reitermann getan. Nun ist ihm hierfür ein Stelzfuß, mir aber ein Ordensstern zuteil geworden, daher ist es billig, daß ich jetzt dem Glüd bei ihm zu Hilfe komme.“

Während er dem Invaliden ein Glas Wein einschenkte, ergriff er die Mühe des Invaliden, legte eine Handvoll Goldstücke hinein und ließ sie im Kreise herumgehen. Schnell war sie mit Banknoten, Gold- und Silberstücken gefüllt. „Das ist kein Geschenk!“ sagte er, „sondern nur das, was Dir zum Mindesten schon lange gehört.“ Der Invalide leerte sein Glas auf die fünfzigsten Siege seines Kaisers Franz und seines berechtigten ehemaligen Befehlshabers Radetzky. Dann hinkte er mit seinem unverhofft gewonnenen Schatz, der ihm eine neue Zukunft sicherte, davon.



Kohlenklau's schmachliche Niederlage

## „Kohlenklau“ wird aus der Badewanne gejagt!

Es mag ja ganz gemächlich sein, bis zur Nasenspitze im warmen Badewasser zu liegen, zu dösen und von Zeit zu Zeit heißes Wasser nachzufüllen. Es ist aber für die heutige Zeit allzusehr nach „Kohlenklau“ Geschmack! Sauberkeit muß sein. Gewiß, aber um den Körper gehörig zu schrubben, genügt eine halbe Wanne voll oder besser ein Brausebad. Und nach dem Baden drehen wir den Hahn gut zu, daß er nicht tropft, denn auch Leitungswasser kostet Kohle, weil es ja mit Druck in die Leitungen gepumpt werden muß. Mit ein klein wenig Überlegung können du und ich und wir alle ohne jedes „Opfer“ und ohne Mühe eine Menge Kohle sparen und dem üblen „Kohlenklau“ tüchtig sein Handwerk legen!

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, - Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

## Führerloses Verkehrsflugzeug fliegt 3000 Kilometer

**Alfabeton.** Ein eigenartiges Flugzeugmodell ereignete sich kürzlich in Florida. Ein großes Liberator-Transportflugzeug erlitt kurz nach dem Start an der Florida-Küste einen Schaden, so daß alle Passagiere einsteigeflücht der Besatzung und des Piloten mit Fallschirmen abprangen und gut landeten. Das führerlose Flugzeug drehte darauf wieder der Küste zu und flog noch über 3000 Kilometer, bis es an einem Berg in Mexiko zerfiel.

## 79 Bergarbeiter in Montana verschüttet

**Stockholm.** Nach einer Reutermeldung wurden bei einer Explosion, die sich in dem Kohlenbergwerk von Bearreel (Montana) ereignete, 79 Bergarbeiter verschüttet. Die Verbindung mit den eingeschlossenen Arbeitern konnte noch nicht hergestellt werden, da aus dem Eingang des Schachtes, in dem sich die Arbeiter befinden, unaufhörlich dicke Rauchwolken hervorquollen.

## Das niegelesene Buch / Von Hedwig Böhm

„Der Augenblick, wenn man abends zu Bett geht, sollte besungen werden!“ sagte Tante Lene. Der Onkel hob den Kopf: „Geht das denn bei dir so bedeutend vor sich, daß du Balladenfänger zugesteh müßtest?“ „Sagt deinen losen Mund!“ erwiderte die Tante lachend, „du weißt am Besten, was ich damit meine.“ — und stridte eifrig fort an einem Strumpf für das fünfgeigte Entfellend.

„Ja, ich sah an ihrer Seite, sah auf die fleißigen Hände und hob den Blick empor zu ihrem lieben Angesicht. Das heiter Runde ihrer ganzen Erscheinung hatte wohl in den letzten Jahren abgenommen, und viele Falten hatten das Gesicht durchfurcht. Kein Wunder, denn von ihren sieben Kindern standen die beiden jüngsten Söhne noch im Feld, und von den Entfeln waren auch vier dabei. Da wachselten nun ständig Freuden mit Sorgen, Krankheiten mit Familienleiden! Und überall mußte die Mutter raten und helfen. Die großen Kinder machten ihr noch viel mehr zu schaffen als die kleinen früher, wie sie noch hübsch am Schnürchen aufwuchsen unter der Mutter klugen Regiment.“

„Ja, das äußerlich Runde Tante Lenens hatte abgenommen; trotzdem aber ging weiter von ihrem ganzen Wesen etwas Rundes aus. In aller Schnelligkeit war sie nie haltig, bei aller Energie nie herrlich, Begaben bereitete sich aus, wenn sie ins Zimmer trat! Und wenn sie auch nie ihre Arbeit unterbrach, hatte sie doch für jedes Anliegen der vielen älteren und jungen Herzen Zeit. Wie konnte man ihr beichten, wenn sie, das Gesicht über einer Nähnarbeit, geduldig zuhörte, nur kurze treffende Zwischenfragen stellte und am Ende mit ihrem Augen klar in die des andern blickend, unbeflehtlich ihre Antwort gab! Und diese Antwort traf ins Schwarze, und wer klug war, befolgte sie.“

Es schlug mit seinem Silberklang zehn Uhr von der Kommode. Der Onkel legte sein Buch beiseite, stand auf und sah schmunzelnd zu seiner Frau hinab: „Nun Mutter, soll ich dir die Barden rufen, daß sie dein Bett umstellen, wie die vierzehn Englein und einen Lobgesang anstimmen?“

„Empfieh dich nur“, erwiderte sie gutgelaunt, „ich möchte noch ein bißchen schwächen mit meinem lieben Gott.“

„Als wir alleine waren, fragte ich, „Was ist dir denn so köstlich am Zubettgehen, Tante? Ich meinerseits bin immer traurig, daß schon wieder ein Tag zu Ende ist. Jedesmal muß ich denken: was bliebe alles noch zu tun und zu erleben!“

Die fleißigen Hände unterdrögen einen Augenblick die Arbeit. Sinnend sah die Tante ins Licht der Lampe, dann nahmen ihre Finger das Stridzeug wieder auf. „Ich habe viel im Leben wachen müssen und selten einmal Zeit gehabt, mich satt zu schlafen. Und

es sieht nicht so aus, als ob bei mir der stille Lebensabend nun begänne! — Ich glaub nicht mal, daß ich das möchte!“

Nach einem kurzen Schweigen fuhr sie fort: „Als ich ein junges Mädchen war und für mein Lehrerinneumen viel arbeiten mußte, daneben Mutter bei den jüngeren Geschwistern helfen, da hab ich mir oft ausgemerkt: wenn ich erst einmal verheiratet sein werde, — denn zu heiraten hatte ich mir fest vorgenommen, — dann gehe ich abends immer früh zu Bett, daß ich noch eine ganze Stunde lesen kann; denn Lesen war für mich der Inbegriff höchsten Genusses! Mit neunzehn Jahren heiratete ich, und damit fing nun erst die Arbeit an! Haushalt und Sparen, eine Schwiegermutter, die mir schätz auf die Finger sah, — es hat mir nichts geschadet — und dann die Kinder wie die Dagebelfer. Aber ich hielt darauf, daß stets ein Buch auf meinem Nachtschisch lag, ein schönes Buch: Goethe, Keller, Raabe, Stifter, Fontane, auch Dickens, Balzac und noch vieles andere. Jedoch zum Lesen kam ich kaum mal eine halbe Stunde in der Woche, denn meistens fielen mir sofort die Augen zu. Aber zu wissen, daß das Buch da lag und auf mich wartete, gab mir eine Vorfreude über den ganzen Tag. — Ja, Kind, und so ist es geblieben. Immer wartet ein Buch auf mich und liegt mich freundlich an, so oft ich in mein Zimmer komme. Und jeden Morgen glaube ich von Neuem, heute schaff ichs eine Stunde früher zu Bett zu gehen. Aber am Abend ist da so viel zu nähen, zu stopfen und zu stricken für alle meine Lieben, daß es doch wieder zu spät zum Lesen wird.“

Trotzdem: der Augenblick, wenn man zu Bett geht, sollte besungen werden! Totmilde zieht man sich aus, flücht sich das Daar, wäscht sich und pudt die Zähne und ist dann endlich fertig mit dem langen Tag. Und nun beginnt es! — Hier sah die Tante mit lässigem Blick mich triumphierend an: „Man setzt sich auf den Rand seines erlehnten Lagers, ist voller Dankbarkeit, daß man die viele Arbeit heute wieder hat leisten können und nun ruhen darf; und sinkt dann in das gute Bett. Die Arme, die viel schaffen mußten, sind gelöst, die Beine, die vom Stehen und Laufen müde sind, dürfen sich strecken, in Nacken und Kreuz schiebt sich ein Stückchen Polster und gibt da eine wohlthuende Stütze, der Kopf schmiegt sich in eine weiche Kühle. Das Leinen strömt einen Duft von Garten und Sonne aus, die kleine Lampe leuchtet mild — und dann liegt da das Buch! Oh, nehme ich noch in die Hand und schlag es auf, wo das Zeichen liegt. Aber schon die Brillen aufzulegen, bin ich zu müde. So streich ich ärtlich über die Seite hin, denke: morgen vielleicht! und lege es zurück. Dann löse ich das Licht, red noch ein bißchen mit dem lieben Gott und schlafe drüber ein.“

Die Tante zog die letzte Wäsche am Kinderstrumpf zusammen und sagte lächelnd: „Ich glaub, Gott wird mir meine Unaufmerksamkeit verzeihen.“ Ließ er mich sonst wohl so gut schlafen und immer frisch und fröhlich aufstehen zu einem neuen Tag!“

## Gespräch auf der Treppe

Von Maria Dehn

Die junge Frau Volkner steigt die Treppe hoch mit der Tasche, Neg und Karli. Beinahe taktmäßig senkt sie bei jeder Stufe auf Schritte von oben. „Aha, die alte Frau Wendow! Was jenseits der Fünfziger ist, ist für Frau Volkner „alt“. Wie zufrieden die neue Mieterin war da oben immer aussteht, denkt die Junge, und hat doch schon graues Haar. Und eigentlich ist sie reizend, sagt immer ein paar Worte, und — hat sie nicht so ein besonderes Leuchten in den Augen?“

Freundlich grüßt sie das etwas trübselig aussehende Gespann. „Na, Karli, hast du eintaufen gelassen?“ — „Ach der!“ Die Mutter übernimmt die Antwort, „der stört einen bloß!“

„Aber er macht doch sonst auch wieder viel Freude“, meint die Aeltere, „wenn die Arbeit und Sorge für die Kinder nicht wäre, dann wäre das Warten doch noch viel schwerer.“

Die junge Frau hebt fragend den Kopf. „Was weiß die Fremde von dem schmerzhaften Warten auf den Briefträger, von dem Zur-Tür-Stürzen, ob ein Feldpostbrief mit den geliebten Schriftzügen daliegt.“

„Ja, ich habe das vor achtundzwanzig Jahren genau so erlebt wie jetzt Sie!“ fährt die Aeltere Frau sinnend fort. — „Und — Ihr Mann?“ — „Ja, mein Mann ist damals gefallen!“ — „Ach, und darum gehen Sie immer noch in Schwarz?“ fragt die junge Frau jögender. Ein Schatten zieht für einen Augenblick über der Aelteren flares Gesicht: „D nein — aber mein Jüngster ist Anfang September gefallen; die beiden anderen stehen an der Ostfront.“

„Und doch sind Sie so harmonisch und freundlich!“ Ganz plötzlich brechen diese Worte aus Frau Volkner hervor. „Bin ich das?“ Die Aeltere sumt ein Weichen nach und lächelt, dann fragt sie ohne Uebergang in gleichen ruhigen Ton: „Wollen Sie mir nicht die Kinder anvertrauen, wenn Sie Besorgungen machen oder ich besorge allerlei für Sie mit?“ — Wäre eine Erlösung, denkt die Junge, nicht immer Karli an der Hand baumeln und nicht immer Angst um die Kleine daheln haben zu müssen... „Dber wenn Sie mir Ihren Wohnungsschlüssel anvertrauen?“ — „Ach, es sieht manchmal... nicht so aus...“ — „Oh, ich schüffle nicht nach!“ sagt Frau Wendow lachend, „ich weiß, wie es ist mit kleinen Kindern ohne Hilfe.“

Die beiden, die einander vor wenigen Minuten noch „fremd“ waren, treffen kurz eine Verabredung für den morgigen Tag. Frau Wendow eilt die Treppe hinunter, und Frau Volkner steigt langsam die Stufen zu ihrer Wohnung empor. Ohne Seufzen.

AUS KARLSRUHE

Ermittlung über Stalingrad-Kämpfer

Unter Hinweis auf die in der Presse vom 11. Februar 1943 erschiene Notiz über Feststellung des Verbleibs der Stalingrad-Kämpfer wird weiter bekanntgegeben:

Mit der Feststellung des Verbleibs aller der Soldaten, die im Kampfraum Stalingrad eingeschlossen waren und deren Schicksal noch ungeklärt ist, sind die Wehrkreis-Kommandos und die Wehrerzstellen beauftragt.

Deutsche Volksgenossen, die seit längerer Zeit ohne Nachricht von ihren an der Ostfront stehenden Angehörigen geblieben sind, und die vermuten, daß der betreffende Soldat an den letzten Kämpfen um Stalingrad beteiligt gewesen sein könnte, werden gebeten, sich unter Angabe der Personalien des Vermißten und seiner letzten Feldpostnummer mit dem ihnen am nächsten liegenden Wehrmeldeamt (gegebenenfalls bei der örtlichen Polizeidienststelle zu erfragen) persönlich oder schriftlich in Verbindung zu setzen.

Die Wehrmeldeämter können zunächst nur feststellen, ob die Einheit des Betroffenen in Stalingrad eingeschlossen war oder nicht. Sie veranlassen die Aufnahme der Ermittlungen durch die zuständige Dienststelle, welche die Angehörigen dann später über den Stand der Feststellungen und das abschließende Ergebnis schriftlich unterrichtet.

Kurz notiert - kurz gelesen

Kubikläden: 40jährige Betriebszugehörigkeit Brauereiarbeiter Franz Vol. Gröhinger und Bierbrauer Max Schwedes bei Brauerei Schrempf-Bräu.

Auszeichnung: Kriegsverdienstkreuz II. Kl. mit Schwertern Obergefr. Herbert Märler, Silberbrandfr. 19. - Treudienstkreuzleichen Proturist Karl Gromer, Karlsruhe, Herr August Hoffmann, Baden-Baden, beide bei Brauerei Schrempf-Bräu.

Geburtsstag: Frau Eva Haas, Witwe, Umlandstr. 31, Inhaberin des goldenen Mutterkreuzes, dieser Tage 75 Jahre alt.

Otto Wagner dirigiert in Spanien. Otto Wagner, der musikalische Direktor des Badischen Staatstheaters, wurde eingeladen, Ende März zwei Konzerte in Barcelona zu dirigieren.

Badisches Staatstheater: Neugestaltung einer alten Oper

„Die diebische Elster“ von Rossini

Im Zuge des ungeschriebenen, selbstverständlich gewordenen ita-lientisch-deutschen Kulturkontaktes hat das Staatstheater in Karlsruhe die Oper „Die diebische Elster“ (La gazza ladra) von Rossini in der Neugestaltung des bekannten italienischen Komponisten Riccardo Zandonai mit einseitig starkem Erfolg erstmals in Deutschland aufgeführt. Das 1817 entstandene, seit Jahrzehnten auf dem Opernspielplan verschwundene Werk lohnt dank seiner unverwundlichen Melodienfülle, Anmut und rhythmischer Beweglichkeit die Wiedererweckung, zumal es Zandonai unter Wahrung des italienischen Urcharakters einer opera buffa verstanden hat, der Musik sparsame, aber wirksame, hauptsächlich instrumentale Retuschen zu geben, die Szenen zu rasen und zu entfalten. Die gewandte textliche Neufassung - deutsche Uebersetzung von Karl Stüber, Verlag Ricordi, Leipzig, Mailand - gibt der naiv-keck-erotischen Handlung, wie ein Mädchen wegen Diebstahls zum Tod verurteilt und durch eine diebische Elster glücklich entlassen und frei wurde, auch heutzutage noch eine gewisse dramatische Spannung und Haltung. Die unsterbliche musikalische Führung mit dem absoluten Vorrang des Gesanges im Vordergrund. Unter der oft erprobten Leitung des Kapellmeisters Walter Hindelang, als einem Bemerker ausgesprochen romanischer Musik, kam der musikalische Charakter vorzüglich zu seinem Recht. Erheblichen und mit maßgeblichen Anteil hatte, wie schon öfters in den letzten Erstaufführungen am Badischen Staatstheater, an der erfolgreichsten Wiedererweckung der Oper die Intenierung von Karl D. Krahl mit einfallreicher Ausnützung der szenischen und dramaturgischen Möglichkeiten. Sein in dem Programmheften näher formulierter Gedanke, die karlsruher Intenierung in der Art und mit den Mitteln der Uraufführungszeit wiederzugeben, erwies sich als fruchtbar und motivierte in sich musikalisch-ästhetisch den ungetrübten Stilabsatz, der das bescheiden dramatische, aber betriebs-muffantische Werk von heutigen Forderungen trennt. Die durch und durch theatralisch empfundene Oper wurde ebenso unverblümt

theatralisch aufgeführt und verlebendigt. Der solchermaßen einseitig durchgehaltenen Regie entsprachen die Bühnenbilder von Heinz Gerhard Fischer, die bisshinigen Theaterintentionen der Margarete Schellenderg und die Tänze der Elyse Gregor. Derelien Grundidee entsprachen die beweglichen, auf der Szene reichlich auftretenden Chöre, die Erich Sauerstein einstudierte hatte. Gewiß überflüssig zu sagen, daß die Solisten sich in Eifer, Hingabe und Können bemühten, die sehr anspruchsvollen gefangenen sowie die gelinde schmerzhaften darstellerischen Forderungen zu erfüllen. Hier erwarten sich ausnahmslos die Haupt- und Nebenfiguren nicht nur den Beifall der illustren Gäste in den Theaterlogen im Theater, sondern des ganzen ausverkauften Hauses. So in erster Linie Werner Schupp als Gianetto, Eva Maria Peterlein als Ninetta, ferner im zweiten Akt der Handlungsbereiter Edmund Gichinger als Pächter, Erfriede Haberlein als dessen Frau, Eugen Ramponi als Soldat, Adolf Schöpplin als Podesta; dieser in besonders humorvoller Darstellung. Die Hofenrolle des Pippo hatte Dorothea Saal in amüsantvoller und lieblicher Weise inne. Nebengestalten fielen zu: Robert Kiefer (Händler), Eugen Rainbach (Kerkermeister), Josef Gröhinger, Hermann Lindemann und Franz Meyer.

Eine Morgenfeier im Foyer ehrte und vertiefte das Gedächtnis an den einst weltberührenden Gioacchino Rossini. Der bekannte Musikwissenschaftler Dr. Karl Holl-Frankfurt (nicht zu verwechseln mit dem Karlsruher Literaturhistoriker gleichen Namens) gab in originären Feststellungen von Leben, von Charakter, von Schaffen und Wert unter dem Zeitgedanken „Rossini nach 150 Jahren“ eine Kurzbioographie. (Rossini ist 1797 geboren.) Eine Arie und ein Duett aus der am Vorabend gegebenen Oper, vorgelesen von Fräulein Peterlein sowie den Herren Schöpplin und Schupp, waren von zwei Bläserquartetten der Herren Spittel (Flöte), Sienknecht (Klarinette), Bent (Fagott) und Hagen (Horn) in meisterlicher Wiedergabe umrahmt.

Leistung und Lohn / Aufgaben des Reichsausschusses für Arbeitsstudien

Die Stoppuhr hilft gerecht entlohnen. Man braucht vor ihr keine Angst zu haben, auch in Deutschland ist sie nicht neu. Bevor sie zur Anwendung kommt, soll der Betrieb technisch und organisatorisch nach den modernsten Grundsätzen gestaltet werden. Das heißt, es müssen alle Hemmnisse und Störungen, die den Arbeitsablauf beeinträchtigen, beseitigt werden. Diese Neugestaltung geht bis zum einzelnen Arbeitsgang und soll sich auf die benötigten Werkzeuge, Vorrichtungen und Maschinen beziehen. All diese Dinge werden in der „Arbeitsstudie“ erlirnt und nach der Erkenntnis abgestellt.

Wenn es heißt, daß alle Arbeitshemmnisse beseitigt werden sollen, dann ist damit gemeint, daß ein Betrieb wie ein gut eingerichteter Haushalt sein soll. Hier sind alle Geräte günstig untergebracht, stehen handlich und dauernd griffbereit, das Mobiliar paßt sich den räumlichen Gegebenheiten an. Mit einem Wort, die Hausfrau des organisierten Haushaltes wird in gleicher Zeit mit dem gleichen Kraftaufwand mehr leisten können, als eine andere, die einen „unpraktisch“ eingerichteten Haushalt hat. Genau so soll es in dem organisch gestalteten Betrieb sein: Die Maschinen stehen am günstigsten Platz, im besten Licht, der Arbeitsplatz und die Arbeitsgelegenheiten sind nach den Grundsätzen der „Arbeitsplatzgestaltung“ eingerichtet, die Transportwege von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz so kurz wie möglich - dadurch entstehen geringe Verluste und Wartezeiten. Der Betrieb funktioniert reibungslos und es werden Arbeitskräfte gepart und größere Leistungen erzielt. Die dadurch freiwerdenden Arbeitskräfte sind die sogenannte Leistungsreserve.

Ueberdies wird in der „Arbeitsstudie“ festgestellt, was an mühevoller Arbeit durch Maschinenkraft ersetzt werden kann und wie die kostbare menschliche Arbeitskraft wertvolleren Aufgaben zugewiesen werden kann. Jede technische Weiterentwicklung, überhaupt jeder Fortschritt, ist immer auf die Menschen angewiesen, die zur Verfügung stehen. In der „Arbeitsstudie“ hingegen stellt die Stoppuhr fest, wieviel Zeit ein durchschnittlich befähigter Mann bei den bestehenden Betriebsverhältnissen und dem normalen Arbeitswillen zu einer bestimmten Arbeitsleistung benötigt. Die so ermittelte Zahl für eine bestimmte Arbeit gilt als Grundlage zur Errechnung des Arbeitslohnes. Die Grenzen der menschlichen Arbeitskraft sind in diesen Feststellungen berücksichtigt, ebenfalls die Ermüdungserscheinungen.

Arbeitserschwernisse und Verlustzeiten, die in jedem Betrieb vorkommen, sind der so zusammengestellte Arbeitswertwert öffentlich im Betrieb bekanntgegeben und nicht mehr geführt, es sei denn, die Arbeitsumstände verändern sich. Dann wird der neue entsprechende Arbeitswert ermittelt.

Tritt zur Zeitfassung am Arbeitsplatz die Bewertung der Arbeit nach gleichzeitiger festgelegter Lohngruppenmerkmale hinzu, so entsteht als organisches Ganzes der „Leistungslohn“. Verantwortung erschwerende Umstände, Schmutz usw. werden innerhalb der Lohngruppe entsprechend berücksichtigt.

Im Durchschnitt ist dem Arbeiter der Lohn der Einzelnen keine Grenze gesetzt. Je mehr er arbeitet, desto mehr wird er verdienen. In einigen Betrieben wird bereits nach den neuen Arbeits- und Leistungslohn-Richtlinien gearbeitet. Es hat sich ergeben, daß die Geschwindigkeit noch mehr arbeitet und auch besser verdient als früher. Natürlich ist es notwendig, daß die Arbeiterkraft mit den Leistungen der Stoppuhr zusammenarbeitet. Verbesserungsmaßnahmen und Anregungen bringt und allen diesen Dingen mit der nötigen Einsicht gegenübersteht. Mit der neuen Lohnpolitik hat es ein für allemal aufgehört, daß einzelne Betriebsführer, Städte oder Gegenden mißfällig entlohnen können. Somit ist die Entlohnung vom Staat sichergestellt. Die schaffenden Menschen sind zufrieden und die Front erhält durch die freiwerdenden Leistungsreserven das „Mehr“ an Waffen und Munition, das sie benötigt.

Be.

Erna Sark lang

„Die deutsche Nachtigall“: Als Schlagwort fing es an und zu einem Begriff wurde es „erlungen“, erlungen von einer Frau, die heute auf dem Gipfel ihres Ruhmes steht. Kammerfräulein Erna Sark ist unerreichbar. Man braucht hier einmal einen Superlativ nicht zu fürchten. Keiner Sängerin ist bisher eine derartige Höhenlage gelungen. Der Name dieser Künstlerin liegt uns auf der Zunge wie ein Stein. Jedes Jahr einmal kommt sie zu uns nach Karlsruhe und ruft nach einem mühsam erkämpften und vom Publikum wiederum erteilten Abschied: „Auf Wiedersehen“.

Auch gefiern war es so. Alle diese Menschen in der Festhalle haben erlebt, daß nicht nur die Höhenlage den Ruhm dieser Frau ausmachten, sondern auch eine große Fülle und schöner Metallklang in der Mittellage und in den Pianostellen viel Weichheit. Der Uebergang von der Mittel- zur Höhenlage wird durch eine kleine fast neckische Straffung des Körpers angezeigt, so daß der Hörer und Zuschauer nicht überträgt ist. Das Gesicht der Sängerin weist dann einen kleinen charmanten Triumph auf: „Jawohl, ich kann es“.

Bemerkenswert ist eine sehr akzentuierte Sprache.

Das Repertoire war vielseitig. Serida, fing es an, mit italienischen Liebesliedern, ging über zu Hugo Wolf und Max Keger. Am innigsten hier vorgetragen „Des Kindes Gebet“. Sehr schöne finnische und schwedische Volkslieder und selten geäußert und der Stimme Erna Sark in großer Nähe entgegenkommend die Arie der „Ninetta“ aus Rossinis „Barbier von Sevilla“. Neidisch, verpielt die „Nachtigall“ aus dem Wiener Wald“.

Das Publikum zeigte nicht mit Beifall und die Künstlerin nicht mit Zugaben.

Osterferien für Baden und Elß

Die Osterferien 1943 für die Schulen in Baden und im Elß beginnen am Donnerstag, 22. April (1. Ferientag) bis Montag, 3. Mai (1. Schultag). Die Pfingstferien fallen weg.

Hauptkammerführer Beisel verunglückt

Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern in der Schließstraße. Hauptkammerführer Beisel vom Baum 109 der HJ, stieß mit seinem Motorrad mit einem Kraftwagen zusammen. Beisel, der dabei erhebliche Verletzungen erlitt, ist bekannt als Führer der Hitler-Jugend von Durlach-Aue.

Boranzigen

Rad. Staatsdrama. Großes Haus: Montag 18 Uhr „Die oder Keine“, Dienstag 17.30 Uhr „Der Oberstall“, Mittwoch 19 Uhr Saal III Colosseum-Gaststätte.

Was bringt der Rundfunk?

Dienstag, Reichsbroadcast am 15.30-16.00 Neue Sted- und Kammermusik. 16.00-17.00 Opernfunktor der Hamburgischen Staatsoper. 17.15-18.30 Musikalische Landeskundliche. 19.35-19.45 Aus Fried Walters Ober „Königin Elisabeth“. 20.15-20.45 Volksmusik der Rundfunkhelfer. 21.00-22.00 Auslese schöner Schallplatten. - Deutschlandfunk: 17.15-18.30 Sinfonische Orchester- und Kammermusik. 20.15-21.00 Musikalische Charakterstücke. 21.00-22.00 „Eine Stunde für Dich“.

Explosion in Raum 5

Roman von H. H. Hansen

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Grödenzoll b. München

„Dabei werde ich nicht mehr erfahren, als ich schon weiß. Er ist Kriminalkommissar und wird vielleicht eines Tages Kriminalrat.“ „Ich meine auch nicht, daß er einen üblen Reumund hat. Bei seiner Stellung ist das ausgeschlossen. Aber so privat könnte man vielleicht etwas erfahren.“

„Morgen versuche ich, etwas rauszukriegen.“ Damit schloß Herr Kobelt das Gespräch und grübelte bis zum Einschlafen darüber nach, ob er Karlas etwaige Wahl billigen oder verwerfen sollte. „Ausgeschlossen, Crufius! Ein solches Vorgehen halte ich für nicht ganz anständig.“

Die letzten Tage waren Kammin und seinem Gehilfen Michel Crufius viel zu schnell vergangen. Sie reichten kaum aus, um alle die Arbeit zu tun, die schnellstens getan werden mußte. Ihre Aufträge für das Patentamt und die Kasper-Kobelt'schen Betriebe waren hinausgegangen. Ein Ergebnis lag noch nicht vor, und es war durchaus ungewiß, ob diese Aufträge jemals ein Ergebnis zeitigen würden. Mit verbissenem Eifer und unter Zuhilfenahme des ganzen Rüstzeuges, das ihnen der Apparat der Polizei bot, wählten sie sich in die Vergangenheit eines Toten ein und förderten ununterbrochen neue Tatsachen zutage, die jedoch ohne Ausnahme belanglos waren. Da hatte ein junger Mensch aus achtbarer Familie das Gymnasium besucht, studiert, fleißig gearbeitet, Erfindungen gemacht, privat mehr als zurückgezogen gelebt, geschäftlich und gewirkt, bis in die Minute seines Todes hinein. Nirgends kam der kleinste Hinweis zum Vorschein, der auf einen nachsichtigen Bekannten schließen ließ.

Kammin hatte fast die Hoffnung verloren, daß er ohne einen glücklichen Zufall, den er nicht dirigieren konnte, etwas finden würde. Erst der Abend, an dem er im Gespräch mit Karla die neue Erkenntnis gewonnen hatte, ließ seine Zuversicht wieder beträchtlich ansteigen. Und am nächsten Morgen kam ihm Michel Crufius mit einem Vorschlag, der einfach toll war. Um seinen Mitarbeiter über den Stand der Dinge auf dem laufenden zu halten, erklärte er ihm kurz die gegen Anne Barlow getroffenen Maßnahmen und erreichte damit, daß Michel für eine Stunde lang wortlos über den Eingängen brütete und sein Wort verhalten ließ.

Erst als diese Frist verstrichen war, räusperte sich der junge

Beamte und sah fragend zu Kammin hinüber, der sofort verstand, daß Crufius ihm etwas sagen wollte. „Na, was ist denn?“

„Herr Kommissar, vielleicht wäre es ganz gut, wenn man einen anderen Weg gegen die Barlow einschlagen würde, nicht nur den üblichen der Ueberwachung und der Nachprüfung der Verhältnisse.“

„Was meinen Sie damit?“

„Nun, ich dachte mir, man könnte einen zuverlässigen und gewissen Mann mit der Aufgabe betrauen, die Barlow persönlich fernenzulernen, sozusagen eine Bekanntschaft mit ihr anzuknüpfen, um etwas zu erfahren.“

„Ausgeschlossen!“ lehnte Kammin sofort ab. „Ich kann keinem Beamten den Auftrag erteilen: Fang mit der und der Verdächtigen einen Flirt an und versuche dabei, etwas herauszukriegen. Sie müssen ein bißchen vernünftiger über die Arbeit der Kriminalpolizei denken, Crufius. Außerdem halte ich ein solches Vorgehen für nicht ganz anständig.“

„Aber es handelt sich um ein schweres Verbrechen.“

„Wenn schon. Die Polizei arbeitet korrekt, notfalls rücksichtslos und streng, aber immer anständig. Solche Sachen machen wir nicht, und mit würde es widersäufig, wenn es erlaubt wäre.“

Michel sagte kein Wort mehr dazu, aber den ganzen Vormittag über ließ ihn der einmal gefasste Plan nicht mehr in Ruhe. Als er mit Barbel zusammentam, merkte diese ihm sofort an, wie zerstreut und nachdenklich ihr Verlobter war, und sie drängte darauf, die Ursachen zu erfahren.

Er antwortete nicht auf die gestellten Fragen, sondern erkundigte sich nach der Sekretärin Anne Barlow. Barbel gab ihm erteilt aber bereitwillig Antwort und brachte alles aus, was sie mußte und auf Grund ihrer Eindrücke empfand, und das war nicht wenig. Als sie fertig war, trotzte Michel weiter wortlos neben ihr her und ließ auch ihre Zeit um Ueberlegen. Sie dachte intensiv darüber nach, was Michel von der Barlow wollte, und brachte nicht viel Zeit, bis sie begriff. Barbel verstand sich selbst nicht mehr. Damals war die Barlow aus Herrn Kaspars Zimmer gekommen, aus dem Zimmer, in dem sich am 11. Mai ebenfalls sieben Uhr ein als Herr Kasper verkleideter Fremder aufgehalten hatte. Wie konnte sie nur diesem wichtigen Umstand im Zusammenhang mit den Erwägungen der letzten Zeit so wenig Beachtung schenken?

„Wollt ihr sie verhaften?“ fragte sie atemlos.

„Nein.“

„Die Barlow.“

„Anfinn!“ sagte Michel und war fest entschlossen, nichts von dem weiterzugeben, was der Kommissar ihm morgens anvertraut hatte. Immerhin war es ein Unterschied, sich mit der Zeugin Barbel Eberhard und ihren wichtigen Befundungen auseinanderzusetzen, als mit seiner Verlobten, der er keine Dienstgeheimnisse mitteilen durfte.

„Barum Anfinn? Du - u und vielleicht die Herren bei euch sind schon auf die aufmerksam geworden. Ich begreife nur nicht, daß ich

das bisher ganz übersehen konnte. Sie war doch mit dem Keel allein im Zimmer und hat mit ihm gesprochen. Also muß sie beteiligt sein.“

„Wenn du selbst darauf kommst, dann ich ja mal mit dir darüber sprechen“, brummte Michel in sich hinein. „Du meinst also, sie müßte unbedingt wissen, daß der angebliche Kasper am Abend des 11. Mai nur eine Imitation gewesen ist?“

„Aber natürlich.“ Sie konnte kaum getäuscht werden. Sie ist mehr als ein anderer Mensch im ganzen Betrieb mit Herrn Kasper zusammen. Zumal eine Frau weiß, welche Eigenarten ein Mann hat, wie er sich stellt, wie er geht, wie er spricht, sich räuspert, wie er den Federhalter hinlegt und so. Wenn ich in dem Zimmer gewesen wäre, ich meine an diesem Abend, dann hätte ich sofort an Kleinigkeiten gemerkt, daß etwas nicht stimmt.“

„Jemand kann auch mal nervös sein und sich anders als sonst benehmen.“

„Kann er, aber gerade, wenn er fähig ist, übertrübt er höchstens seine gewohnten Gesten, fest aber nicht neue an ihre Stelle. Und die Stimme, die Stimme muß ihn verraten.“

„Ja“, gab er zu. „Das hat manches für sich.“

„Alles, Michel, alles. Du mußt sofort mit Herrn Kammin darüber sprechen.“

„Unnötig“, versicherte er. „So schau wie du und ich sind Kriminaldirektor Hall und Kommissar Kammin schon längst.“

„Dann wissen sie das also?“ Barbel war ganz außerregt. „Und du fragst, wen ich meine, wenn ich mich erkundige, ob sie verhaftet wird!“

„Man kann einen Menschen nur dann verhaften, wenn ganz klare Verdachtsmomente vorliegen, die schon Beweislast haben.“

„Und bei Herrn Kasper?“

„Rühten wir auf Grund deiner und des Förtners Aussagen sowie auf Grund der Eintragungen im Förtnerbuch zumindest annehmen, daß er einen Meineid geschworen hat. Die Verhaftung war also gerechtfertigt. Bei der Barlow liegt der Fall aber anders. Da kann höchstens von einem Verdacht die Rede sein, von mehr nicht.“

„Und was werdet ihr tun?“ bohrte sie weiter.

„Das kann ich dir nicht sagen.“

Barbel verstand. Die internen Vorgänge bei der Behörde durfte Michel auch seiner Verlobten nicht verraten. Sie wählte deshalb einen Umweg. „Was würdest du tun, wenn du ganz nach freiem Ermessen handeln dürftest?“

„Die Bekanntschaft der Barlow suchen und sie ausforschen.“

„Pfu!“ Barbel war empört. „Du bist verlobt und hast dich mit keinem anderen Mädchen einzulassen.“ Dann verstand sie aber, was hinter seinen Worten steckte und erwiderte sich an dieser Idee. „Sowst ist das aber nicht übel. Nur darfst du das nicht machen, sondern jemand anders.“

(Fortsetzung folgt)

# BD Sport

## Keine wesentliche Verschiebung

Der Sonntag brachte in der Tabelle keine wesentliche Verschiebung. Die Rangfolge ist die gleiche geblieben und von den beiden Spielen ist nur der 5:2-Sieg Vorwärts überlänglich, doch für die Tabellenstellung nicht entscheidend. Da sich Phönix Karlsruhe auf eigenen Platz gegen Kallat nicht behaupten konnte, muß er notgedrungen aus weiteren Tabellenreihen sterben.

## Phönix mit Stürmer-Ersatz

Die Möglichkeit zur Austragung des Spiels war für Phönix nur dadurch gegeben, daß neben den beiden Spielern Geiser und Werke Gastspieler antraten. Da eine solche Mannschaft bei der größten Spielerschwäche und Energie keine Glanzleistungen zeigen kann, ist selbstverständlich. Die Abwehr spielte trotzdem mit dem seltenen Willen zum Sieg, der aber infolge des mangelhaften Sturmes und seiner Schwächen Schlußkraft nicht erwirnen werden konnte. Im Angriff zeigte sich der Gastspieler Vöfel von Überlingen als ein gefährlicher Sturmflieger, der über gute spielerische Kenntnisse verfügte, jedoch zu wenig Unterstützung fand. In den richtigeren Reihen waren es Geiser und Werke, die durch ihre fröhliche Personensarbeit auffielen. Die Gäste-GF, die wieder in guter Verfassung antrat, hatte ihre Stärke im guten Zusammenwirken, das durch den vorbildhaften Aufbau des Mittelfelds erst wirksam voll unterfützt wurde. Der Schlußmann Vöfel verhalf schließlich das gute Mannschaftsspiel der Gäste.

Das Spiel, das von beiden Mannschaften flott durchgeführt wurde, sah ein wechselvolles Spielgeschehen, bei dem die Gäste in der 15. Minute durch den Schlußer Geiser, der ein Wechselspieler der Platzveränderung ausnutzte, die Führung übernahmen. 5 Minuten nach Halbzeit veränderte der gleiche Spieler eine Flanke von links durch direkten Schuß zum 2:0. 14 Minuten später konnte Wendt durch Schmeier ein Tor aufhaken, wobei es bis zum Ende blieb, obwohl die Gäste durch den Ausfall ihres zweifachen Torschützen in der letzten Viertelstunde geschwächt waren. Schiedsrichter Gottfried von Altsheim hatte bei der fairen Spielweise der Mannschaften einen leichten Stand.

## Fünf Tore in fünf Minuten

Rekrus der VfStP in Forstheim und dazu ein 5:2-Sieg des Clubs. Waldhof kam leider mit einer jungen Mannschaft, die durchaus zu „vielen“ verstand, sich aber gegen die starke Club-Sintermannschaft nicht durchzusetzen vermochte. Waldhof hatte den besten Mann im Stadion Grubig, dem zwei gute Seitenläufer zur Seite standen. Dagegen war die Verteidigung nicht immer satteft. Auch Schlarer im Tor war nicht immer ganz sicher, trotzdem war er an den fünf Toren unschuldig. Der Sturm war etwas weich, aber spielerisch und technisch auf der Höhe.

Vorwärts kam mit ganz neuer GF. Während die Sintermannschaft das gewohnte Bild bot, ihre Aufgabe im ganzen löste und vor allem gut deckte, war der Sturm in der neuen Verfassung von einem wahren Schneid besetzt. Der tatkräftige Stürmer war der junge Watsch. Auch Fischer machte seine Sache gut. In der Sintermannschaft war Schmidt der zuverläßigste Mann.

Bis zur 22. Minute geschah nichts, nur verteilte Schußspiele. Dann aber rasselten die Tore. Innerhalb 5 Minuten fünf Einschläge! Zuerst ein Eigentor von Dieb im Clubkasten, eine Minute darauf ein gleiche Netz vom Waldhofer Prater. Dann war der Club an der Reihe. Jurek bedeckte mit Bombenschuß, dann Watsch innerhalb zweier Minuten mit zwei Glanzleistungen. Ein Reford im Torschützen. Kurz vor der Pause landete ein Kopfball von Dieb zum viertenmal im Waldhofs Tor und dann ging es hin und her bis zur 87. Minute, wo ein Prachtstoß von Fischer zum 5:2 in Waldhofs Kasten einschlug.

## Die Spiele der ersten Klasse

Einem harten Kampf lieferten sich Weierheim und HVB, den letztere 3:4 gewinnen konnte. Der HVB hat damit seine Stellung behauptet. Der Ausgang des Spiels Frankfurt - Südheim war ebenfalls unstrittig, bis in letzter Minute Südheim 4:1 führte. Durlachs junger Mannen fanden den Kampf tapfer durch und verschossen sogar noch einen Schmeier. Im Spiel Volkst gegen Durlach-Aue mußte die Mannschaft der Volkst ersatzgeschwächt und sogar nur mit 10 Mann antreten, so daß das Resultat 1:4 für Durlach-Aue in Ordnung geht. Der VfR Durlach hatte in Wulach einen schweren Stand, sie begannen das Spiel mit nur acht Mann, so daß ein Sieg nicht zu denken war. Die Niederlage Red dementsprechend aus: 1:0 blieb Wulach Sieger. Forstheim behauptete erneut seine stabile Form durch einen Sieg von 2:1 in Reutert.

## Punktspiele der Nachbarn

Elfa: SC. Mühlheim - FC. Kolmar 4:1. - B. Arternberg: VfR. Stuttgart - Sportfreunde Stuttgart 0:1. SV. Feuerbach - VfR. 3:1. VfR. Heilbronn - Union Wüdingen 2:1. - Wabern: VfR. Wüdingen - VfR. Schwelm 1:2. Delfen: VfR. 1:1. VfR. Offenbach - VfR. Frankfurt 1:1. VfR. Frankfurt - VfR. Darmstadt 5:0. VfR. Heilbronn - VfR. 1:0.

## Harro Cranz überlegen an der Spitze

Unter günstigen Verhältnissen und mit guter Beteiligung wurden auf dem Feldberg, verlegt dem Schwanstein, die für die gesamte Leistungsbeurteilung im Schwarzwald wesentlichen Kreislaufmeisterschaften des Jahres Freiburg für die alpine Laufart, Abfahrtslauf, Torlauf und Kombination aus beiden durchgeführt. Es waren 58 Teilnehmer eingekommen. Am Abfahrtslauf beteiligten sich 36 Teilnehmer, darunter acht Frauen. Bemerkenswert ist das starke Nachdrängen an guten Leistungen bei der Frauen-Klasse A und B, wo die jeweiligen Spitzenläufer fast die ganze Männer-Klasse hinter sich ließen und bei einer reinen Zeitwertung auf die Plätze 3, 4 und 5 einzureihen gewesen wären. Im Einzelnen hat bei den Männern, allgemeine Klasse, Harro Cranz, Schluß Freiburg, mit 1:36,2 Minuten den Abfahrtslauf überlegen gewonnen vor Gerd Friedel, Schluß Freiburg, in 1:45,2 Minuten. Bei den Frauen setzte sich Eisel Soler aus Müllheim mit 1:57,8 Minuten mit weitem Abstand an die Spitze vor Helga Gärtner, Schluß Freiburg, in 2:01,0 Minuten. Bei der Frauenklasse A wurde die erwähnte ausgezeichnete Zeit von Gerd Friedel, Schluß Freiburg, erreicht mit 1:49,2 vor Manfred Fuh, Schluß Freiburg, mit 1:58,2 Minuten, und in der Frauenklasse B von dem Elvaer Rudi Weidner, Schluß Freiburg mit 2:00,0 Minuten. Während der Abfahrtslauf im Gebiet zwischen Seebuck und Feldberg sich mit etwa 350 Meter Höhenunterschied

abspielte, wurde der Torlauf auf der amtlichen Rennstrecke im Schiladion durchgeführt mit circa 30 Toren und 180 Meter Höhenunterschied.

Männerklasse: Hier war es wiederum Harro Cranz mit 10,21 Sek. der nicht nur den Sieg, sondern gleichzeitig auch im zweiten Gang mit nur 50 Sek. die Bestzeit des Tages erreichte. An zweiter und dritter Stelle nahe beisammen Axel Fischer, Schluß Freiburg, mit 10,13,5 und Gerd Friedel, Schluß Freiburg, mit 11,5,5 Sekunden. Bei den Frauen haben drei Helga Gärtner, Schluß Freiburg, mit 24,6 Sek. und Eisel Soler, Müllheim, mit 1,25,3 Sek. die Plätze vertauscht. Bei der Frauenklasse A waren wieder die vorgenannten beiden Freiburgser Gerd Friedel und Manfred Fuh mit 26,2 und 29,8 Sek. deutlich an der Spitze. In der Frauenklasse B wiederum Rudi Weidner mit 33,5 Sek. In der Kombination aus beiden Läufen behauptete sich bei den Männern Harro Cranz mit 5,54,5 vor Gerd Friedel mit 5,25,3. Bei den Frauen lief Soler mit 6,01,9 vor Helga Gärtner mit 6,06,6. Bei der Jugend wiederum Gerd Friedel mit 5,44,6 und Manfred Fuh mit 6,05,8 Sekunden. Bei der Jugendklasse B wiederum Rudi Weidner mit 6,13,5 Sekunden.

## Badische Eiskunslauf-Meisterschaften

Am Samstag und Sonntag wurden in Mannheim die badischen Eiskunslaufmeisterschaften ausgetragen, die folgende Ergebnisse brachten:

Männer: 1. Kurt Schöning (Mannheim) 163,8 Punkte, Platzierter 3: 2. Günther Blom (Mannheim) 153,8 Punkte, Platzierter 7. - Frauen: 1. Gisela Lüder (Mannheim) 143,3 Punkte, Pl. 4; 2. Lore Weib 142,1 (5). - Paarlauf: 1. Mojin und Groß, Freiburg (5), 9,1 P., Pl. 4; 2. Lore Weib und Billy Bernz (Mannheim) 8,8 (5). - Eisbahn:



Schnappschuß von den Eiskunslaufmeisterschaften. SP-Photo

1. Mojin und Groß (Freiburg) 8,6 (3). Sieger des Paares: Schneider und Sutter, 9,1 P., Pl. 3. - Klasse C Männer: 1. Rudi Weidner (Mannheim) 24 P. (3); 2. Will Bernz 23,5 P. (Pl. 6). Außerdem wurden von zehn Läufern des M.S.V. der Klassenlauf 4, von zwei Läufern der Klassenlauf 2 bestanden.

## Gebietsmeisterschaften der HJ im Hallenhandball

Die Gebietsmeisterschaften im Hallenhandball wurden im Mannheimer Rosenparken vor etwa 1000 Zuschauern abgewickelt. Zunächst bestritt der VfR seine Spiele. Das Endspiel gewann Mannheim 8:2 gegen Offenbach. Wesentlich spannender gestalteten sich natürlich die Kämpfe der HJ-Jugend. Hier übertrafen die Karlsruher Jungs mit einem ganz großen Spiel. Neben diesen waren in der Vorrunde Freiburg und Mannheim überlegen, während die Heidelberg-er sich zunächst noch nicht recht zur Geltung bringen konnten. In der Zwischenrunde waren die Heidelberg-er dann wesentlich besser im Wille und überboten dem Zielvereinbigen Karlsruhe eine fast überbärtige Partie, die wohl 3:6 verloren ging, aber im Ergebnis dem Zielvereinbigen nicht geschadet wird. Etwa zwei Minuten vor Schluß stand das Spiel noch 3:3. - Mannheim konnte keine Auseinandersetzung mit den Freiburg-ern überlegen gestalten, als man nach der Vorrunde annehmen konnte. Mit 8:0 blieben die Heidelberg-er im Hintertreffen. So hatte sich für das Endspiel der Mann Karlsruher gegen Mannheim qualifiziert. Etwas leicht gingen die Karlsruher zunächst mit zwei Toren in Führung, konnten sich aber dieser nicht lange erfreuen. Die erste Hälfte ging dann zwar noch mit 2:1 an die 109er, aber dann war der Mann 171 Mannheim ganz im Wille und bestmögliche Helden haben und drücken die Tore, so daß es bald 6:6 stand. Die nun notwendig gewordene Verlängerung entschieden die Karlsruher mit etwas Glück 7:6 für sich und wurden damit zum zweitenmal Gebietsmeister.

## Die Boxschwarte von Baden und Elsaß lagten

Aus Baden und Elsaß waren die Kreis- und Bezirksmeisterschaften von Heidelberg zu einer Tagung gekommen, um einen Ueberblick über das Geschehen zu geben und gleichzeitig die Gebietsmeisterschaften und die Arbeit für das kommende Jahr vorzubereiten. Die Gebietsmeisterschaften für Baden und Elsaß wurden nunmehr ebenfalls für den 12. und 13. März von Straßburg nach Heidelberg verlegt. Bei den 80 gemeldeten Teilnehmern sind die Banne Singen und Heidelberg am stärksten vertreten.

In einem kurzen Vortrage, der von Kreisfachwart Weidner abgehalten wurde, wurde die Grundschule des Boxens gelehrt. Für die anwesenden Punktrichter gab Fachwart Weidner die Richtlinien für die Punktwertung bekannt. An zwei Kämpfen wurde die Punktwertung auch praktisch durchgeführt und an Bildtafeln die unerlaubten Niederlagen erläutert.

## Gouido Marcula (Italien) boxt in Heidelberg

Am kommenden Sonntag veranstaltet an Stelle der ausfallenden badischen Meisterschaften die Heidelberg-er Sportvereine eine andere Vorveranstaltung, in der der Italiener Marcula mit Koch (Frankfurt) und Herchenbach mit Wiste (Wetzlar) in den Ring treten werden. Außerdem finden zwei weitere Kämpfe statt.

## Keine Einstellung des Rennbetriebs?

Das Deutsche Nachrichtenbüro gibt zu seiner Meldung über die Einstellung des Rennbetriebs folgende Verichtigung heraus: Die Meldung über die Einstellung des Pferde-Rennbetriebs war verfehlt. Die Entscheidung in dieser Angelegenheit steht noch aus.

## Kurz und neu

Württembergischer Kochmeisterschaft wird in diesem Jahre nicht zu Ende geführt. Die beiden andern Meisterschaften zwischen dem Titelverteidiger Ullmer 20. 46 und den Stuttgarter Riders entsfallen. Stuttgart und Heidelberg bestreiten am Sonntag, 28. März, in Stuttgart einen Rugby-Fußballkampf.

# Der Tag am Oberrhein

## Ettlinger Heimatpiegel

Am Samstag wurde die letzte Nummer des Ettlinger Heimatblattes „Der Albtalbote“ ausgetragen. Der Albtalbote, der seit 1863 erschien und Ettlingens öffentliches Leben 80 Jahre lang widerspiegelt, stellt nun für die Kriegsdauer sein Erscheinen ein, um tätige Kräfte für Front und Rüstung frei zu machen. Seine Bezahler werden fortan von der „Badischen Presse“ betreut, und auch hier einen lebendigen Spiegel aller wichtigen Ereignisse aus Ettlingen finden.

Tagewanderung des Schwarzwalddereins. Eine an inneren Erlebnissen reiche Tagewanderung führte die Mitglieder des Schwarzwalddereins von Marzell über die Höhen südlich der Alb an den Nordwestrand des Schwarzwalds, von wo sich der Richard-Waldfinger-Weg mit herrlichen Ausblicken ins breite Rheintal nach Ettlingen herunterentfaltet. (Rud.)

Weinheim: Der Leiter der Chorgemeinschaft, Musikdirektor Weisberger, erhielt vom Frankfurter Rundfunk die Mitteilung, daß die seinerzeit ausgenommenen Mitglieder der Chorgemeinschaft vom 25. Februar bis 8. März zur Sendung kommen.

Heidelberg: Am 3. März fährt sich zum 75. Male der Geburtstag eines verdienten Offiziers der alten bayerischen Armee, des jetzt in Heidelberg-Schlierbach, Schloß-Wolfsbrunnweg 78, im Ruhestand lebenden Generalmajors Fehrl. Als junger Offizier bereits aktiver Teilnehmer der China-Expedition, wurde er im Laufe seines späteren militärischen Dienstganges Kommandeur der bayerischen Artillerie- und Ingenieur-Schule und in dieser Kommando-Stelle mit wichtigen Funktionen für die Ausbildung und Schlagfertigkeit gewisser Armeeteile betraut. Den Weltkrieg 1914/1918 machte er u. a. als bayerischer Artillerie-Kommandeur 15 mit. (Hs)

Landshausen: Die gemeldete Einäscherung der Scheune und zweier Schuppen des Landwirts H. Heibelberger ist auf Brandstiftung durch drei geflüchtete Zwangsarbeitsgefangene zurückzuführen.

Mannheim: In Frankfurt a. M., wo er im Ruhestand lebte, ist im Alter von 70 Jahren Schriftsteller Georg Haller gestorben. Er war Mitbegründer und lange Jahre Vorsitzender des Landesverbandes Baden im Reichsverband der deutschen Presse. Fast die ganze Zeit seiner journalistischen Tätigkeit hat der Verstorbenen in Mannheim verbracht. Er erfreute sich in den Kreisen seiner Berufskameraden allgemeiner Achtung und Beliebtheit.

Mannheim: Ab 1. April wird die Stadt Mannheim gemäß dem Reichsgesetz über den deutschen Fremdenverkehr ein häßliches Verkehrsamt errichten, das künftig die Aufgaben, die der Stadt als Fremdenverkehrsbehörde obliegen, durchführen wird. Der Verkehrsverein wird als eingetragener Verein daneben bestehen bleiben.

Speyer: Für 25jährige treue Dienste erhielt Postinspektor Joseph Wetter das Treubienst-Ehrenzeichen in Silber verliehen. (er)

Einsheim: Die Bienenzüchter hielten dieser Tage hier ihre erste Frühjahrsversammlung ab, in der sie Richtlinien für die kommende Arbeitszeit erließen. Gleichzeitig wurde Bienenzüchter Georg Becker, Heidelberg-Kirchheim, der schon lange auf dem Gebiet der Bienenzucht erfolgreich tätig war und nun als Bienenzüchter für das Gebiet Nordbaden bestimmt wurde, in sein Amt eingeführt. (er)

## Belämpft die Rebschädlinge

Die Bezirksstelle des Rebschädlingendienstes in Karlsruhe-Durlach erläßt für die Bühler Gegend, das Murgtal, den Kraich- und Pfinggau, das Gebiet der Bergstraße, den Amtsbezirk Wosbach und die Ortenau nachstehenden Aufruf zur Rebschädling-Bekämpfung:

Das vermehrte Auftreten der Kräuselmilbe, welche die Kurztriebigkeit der Weinberge hervorruft, macht eine allgemeine Bekämpfung dieses Schädlings dringend erforderlich. Die Bekämpfung ist unmittelbar nach dem Rebschnitt an frostfreien, trockenen Tagen in der Weise vorzunehmen, daß die geschnittenen Rebschäfte mit der Spritzbrühe gründlich benetzt werden, wozu man entweder die Rebspritze (Spritzdüse mit feiner Bohrung, die den Spritzstrahl zusammenhält, nicht an den zu spritzenden Rebstöcken entlangführen) oder einen feinstoßigen Pinsel benutzt. Das einjährige Holz, die Knospen und die Uebergangsstellen zum alten Holz sind vor allem gründlich zu bespritzen. Zur Bekämpfung wird Solbar in dreiprozentiger, bei starkem Befall in fünfprozentiger Lösung empfohlen; Verstellung der Brühe nach Gebrauchsanweisung, oder Schwefelkalkbrühe 20 Be. die mit der 3-fachen Menge Wasser verdünnt wird; Anwendung wie bei Solbar angegeben. Bei Verwendung von Rebspritzen aus Kupfer ist zu beachten, daß die obigen Spritzmittel Kupfer angreifen und die Spritzen daher nach Gebrauch mehrmals gründlich mit Wasser durchgespült werden müssen. In Waschanlagen ist die Behandlung der Rebschäfte ebenfalls erforderlich. Das beim Rebschnitt anfallende Holz ist zu verbrennen.

## Vorbildliche Opferbereitschaft

Kürzlich wurde mitgeteilt, daß ein berufstätiges Fräulein dem Stello, Gen.-Rdo. 300 RM. zur Unterstützung von Hinterbliebenen von Stalingrad-Kämpfern überreichen habe.

Ein anderes Fräulein hat jetzt dem Stello, Gen.-Rdo. mitgeteilt, daß sie in Anbetracht des heroischen Heldentums in Stalingrad und der unglücklichen Opfer, die unsere tapferen Soldaten dort gebracht haben, 100 RM. zu dem gleichen Zweck spenden wolle. Außerdem will sie einem armen Soldaten Feldpostpakete schicken.

Eppingen: Hengsthalter Jakob Bitterlich, der durch seine züchterischen Leistungen weit über die Grenzen des Bezirks hinaus bekannt war, ist gestorben. Ueber 40 Jahre war Bitterlich mit der Haltung der Eppinger Hengststation betraut. Darneben war er auch ein tüchtiger und umsichtiger Landwirt. (er)

Gaggenau: Ms. A. Kulturringvorstellung brachte die K.E.W. „Kraft durch Freude“ Lehars Operette „Land des Lächelns“, aufgeführt von der Württembergischen Musikbühne. - Am kommenden Sonntag sprechen in einer großen Zuhörer-versammlung Rörmeister Matt aus Durlach und Kreis-sachgruppenvorsitzer Ohlmann aus Bühl im „Ochsen“ in Rotenfels.

Greftern: Die Gaufilmstelle zeigte den Märchenfilm „Sieben auf einen Streich“ und „Frau Luna“. Am kommenden Sonntag wird „Wetterleuchten um Barbara“ gezeigt.

Hausach: Im Bahnhofsrestaurant zu Hausach fand auf Veranlassung der Ortenauer Milchzentrale Offenbach eine Sitzung des Milchleistungs-Ausschusses für den Kreis Wolfach statt. In Baden stieg die Milchablieferung im verfloßenen Jahr um 7 Prozent, im Einzugsgebiet der Ortenauer Milchzentrale um 28 000 Liter. Im Schwarzwald stieg die Ablieferung binnen eines Jahres um 30 Prozent.

Lahr: In einem abschließenden Vortrag über „Gottik am Oberrhein“, der auf Veranlassung des Historischen Vereins für Mittelbaden im „Lahrer-Hof“ stattfand, sprach der Kunsthistoriker und Heimatforscher H. Harbrecht-Eul über die gotischen Wandmalereien von Kapfersberg, Kolmar, Tann und Straßburg. Es interessierte die Lahrer Heimatfreunde u. a. besonders zu hören, daß sich in der Reihe der großen Baumeister, die am Bau des Straßburger Münsters im Laufe der Jahrhunderte mitwirkten, neben Erwin von Steinbach und seinen Söhnen, neben Ulrich von Ensingen, Hans von Hülsh, Martin Parler u. a. auch ein „Meister Claus von Lahr“ befand, der aus dem badischen Lahr stammte.

Lahr: Unter dem Vorsitz von Kameradschaftsführer Rast fand in der „Krone“ in Lahr-Dinglingen der Jahresappell der ehem. 14er-Fußartilleristen statt. - Die Schuhmacher des Kreises trauten unter Leitung von Obermeister Vetter im „Faltstehler“. Wichtige Sachfragen fanden auf der Tagesordnung.

Ottensheim (bei Lahr): Ms. die 70 Jahre alte Frau Anna Maria Meier, wohnhaft in Walsberg in der Nähe des Bahnhofs der Mittelbadischen Eisenbahngesellschaft die Straße überqueren wollte, hat sie anscheinend das Herannahen eines Junes übersehen nicht oder zu spät bemerkt. Die Frau wurde vom Zug erfasst und ihr der linke Fuß abgefahren. Unmittelbar nach dem Unfall ist die Frau gestorben.

Weihenheim (Landfr. Lahr): Fuhrunternehmer Gustav Reiter geriet beim Transport von Langholz unter einem Stamm. Neben anderen schweren Verletzungen zog sich der Verunglückte einen Unterschenkel- und einen Knöchelbruch zu. Er fand Aufnahme im Bezirkskrankenhaus Lahr.

Freiburg: Prof. Dr. Einhard Mede ist zum Direktor des physikalisch-chemischen Instituts an der Universität Freiburg ernannt worden. Der durch seine physikalisch-chemischen und spektroskopischen Untersuchungen bekanntgewordene Gelehrte war im Jahre 1937 als Ordinarius für Theoretische Physik nach Freiburg berufen worden, wo er gleichzeitig die Leitung des Theoretisch-physikalischen Instituts übernahm. Auch das physikalisch-chemische Institut hatte er seit Jahresfrist in kommissarischer Verwaltung. (Hs)

Straßburg: Im Rheinhafenbeden wurde die Leiche des Schiffers Karl III. gefunden. Ill ist vermutlich von einem Schiff ins Wasser gefallen, und dabei ertrunken.

Der Befehlshaber im Wehrkreis V und im Elsaß, General der Infanterie Oskwald, hat auch ihr seinen herzlichsten Dank ausgesprochen.

## Ueber 13 Millionen WSW-Wertguthscheine

Das Winterhilfswort in unserem Gau hat auch im Winterhalbjahr 1943/43 in der Betreuung nicht nachgelassen, vielmehr hat die im Verhältnis zum vorigen Jahre trotz Mangel der Betreutenzahl eine Erhöhung erfahren. Während im WSW 1941/42 Wertguthscheine im Betrage von 12 922 000 RM. zur Ausgabe gelangten, konnten von September 1942 bis März 1943, obwohl, wie erwähnt, der Kreis der Betreuten kleiner geworden ist, Wertguthscheine von ein, fünf und zehn Mark im Gesamtbetrage von 13 207 700 RM. ausgegeben werden.

## Gedenkstunde am Grab von Dr. Winter

Steinen im Biesental gedachte des Tages, an dem vor 20 Jahren Dr. Karl Winter als erster Blutzeuge der Bewegung sein Leben für den frühesten und das kommende nationalsozialistische Großdeutsche Reich gab. In einer kurzen Gedenkstunde legte der Stello, Gauleiter R. H. n am Grabe Dr. Karl Winters einen Kranz des Leiters der Partei-Kanzlei, Reichsleiter Martin Bormann, und des Gauleiters Robert Wagner nieder.

In einer kurzen Ansprache verglich er die Kampfszeit von damals mit der heutigen Zeit. Das Opfer von Karl Winter ist nicht umsonst gewesen. Heute wissen wir, daß Männer wie er das Volk über den gähnenden Abgrund geführt und vor dem drohenden Bolschewismus bewahrt haben.

Kreisleiter Grüner beschloß das kurze eindrucksvolle Gedenken mit dem Gruß an den Führer.

## Badische Familienchronik

Goldene Hochzeit: Siegfried Gütekunst u. Steinmetz und Christenhauer, und seine Ehefrau Maria Magdalena geb. Henninger, in Bruchsal. Geburtsstiftungen: Fritz Schardt, Inhaber des Kaufhauses Schardt, Bruchsal, 75 Jahre alt; Franz Brecht, Landwirt, Huttendorf, 87 J. alt; Joseph Hörner, Landwirt, Obenheim, 75 J. alt. Gestorben: Karl Witt, Ettlingen, 82 Jahre alt.

**Erwin Stoffel**  
Oberregiment, am 31. Januar 1943, kurz vor seinem 35. Geburtstag, im Osten gefallen ist. Er ruht auf einem Heldenfriedhof b. Woroschlowgrad. Karlsruhe-Bulach, 26. Februar 1943.  
In unsagbarem Schmerz:  
**Hermine Stoffel, geb. Schaudt; Familie Friedrich Schaudt; Familie Hermann Stoffel und Bruder August, und alle Anverwandten.**  
Mit den Angehörigen trauert Be-  
traubung u. Beerdigung der Firma  
Junker & Ruh, G., 21 Pf.,  
Stoffel einen treuen und langjährig-  
Mitarbeiter verloren hat.

**Heinrich Decker**  
Gefr. in einem Infanterie-Regiment  
bei den schweren Kämpfen an den  
Westfronten im Jahr 1918. Er  
für seine geliebte Heimat den Helden-  
tod gestorben ist.  
Neudorf, den 26. Februar 1943.  
In tiefer Trauer: **Frau Helene  
Decker, geb. Gaus, u. Kinder,  
nebst Angehörigen.**  
Auch wir trauern mit den Angehörigen  
um ein pflichttreues Arbeits-  
kameraden, dem wir stets ein ehrendes  
Andenken bewahren werden.  
Betriebs-u. Gefolgsh. 4. Fa.  
Fosler & Pfaffheuer KG, Zi-  
garen-Fabrik, Karlsruhe.

**Johann Nässe**  
Vorkriegsmeister a. D.  
nach kurzem schweren Leiden von  
uns gegangen ist.  
KHe-Durlach, den 28. Februar 1943  
Killsiedstraße 16.  
In tiefem Schmerz: **Lina Nässe,  
geb. Frommüller; Lina Schell;  
geb. Nässe; Willy Schnell;**  
u. Z. in Ostern.  
Beerdigung: Dienstag, 15.30 Uhr.

**Todes-Anzeige.**  
Gott dem Allmächtigen hat es ge-  
fallen, meine herzengute, liebe  
Frau und Mutter, unsere liebe To-  
chter, Schwester, Schwägerin,  
Schwägerin und Tante  
**Frau Anna Rothweiler**  
geb. Horst  
im Alter von 33 Jahren in die Ewig-  
keit abzurufen.  
Durlach, den 27. Februar 1943.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Sigmund Rothweiler, u. Z. in  
Felds, und Kind Gisela; Fam.  
Horst.**  
Beerdigung: Dienstag, den 2. März  
1943, mittags 15 Uhr.

**Danksagung.**  
Beim Heimgang unseres lieben Ver-  
storbenen **Heinrich Colmelet** wur-  
den ihm durch Kranz- und Blumen-  
spenden, Beileidsbesuchen u. Grab-  
geleit so überaus zahlreiche Er-  
hungen zuteil, daß es uns nur auf  
diesem Wege möglich ist, hierfür  
allen unseren innigen Dank aus-  
zusprechen. Besonderen Dank  
sind Schulamtern und der Firma  
Duffner. Ein herzlich Vergeltet  
Gott den Herren Geistlichen und  
der beherzigten Schwägerin, die  
die tröstenden Worte und auf-  
opfernde Pflege.  
Ettlingen, den 1. März 1943.  
**Frau Theresia Colmelet Wwe. J.  
Fam. Otto Colmelet u. Anver-  
wandte; Ludwig Fletschinger.**

**AMTLICHE ANZEIGEN**  
Ausgabe von Trodenemühle an die  
Verwaltung. Die Ausgabe des  
Trodenemühles erfolgt auf Grund  
der 1. 3. zur Verteilung gelangten  
„Bezugsliste für Gemeindefor-  
der und Trodenemühle“. Auf die  
Konferenzen werden die Ver-  
braucher des Trodenemühles aus-  
gegeben. Das Trodenemühle ist  
in der Zeit vom 1.-6. März 1943  
beim Kleinrentier zu bestellen.  
Der Verbraucher ist in der Wahl  
des Kleinrentiers innerhalb des  
bestimmten Ertragszeitraumes frei.  
Der Kleinrentier treibt den  
Berechtigten für Trodenemühle ab  
und verleiht die Konferenzen  
an der dafür vorgesehenen Stelle  
mit seinem Kleinrentier. Der  
Kleinrentier tauscht die gebühren-  
pflichtigen Trodenemühle bis spätestens 13.  
März 1943 beim Ertragsamt  
in einen über Trodenemühle lau-  
tenden Bezugsschein A um. Sofern  
der Kleinrentier unmittelbar vom  
Hersteller bezieht, ist die Ausstel-  
lung eines Trodenemühles nicht  
erforderlich. Die Bezugsscheine  
müssen bis zum 27. März 1943 im  
Büro des Herstellers sein. Der  
Zeitpunkt der Ausgabe des Troden-  
emühles wird in den Tageszeitun-  
gen 1. 3. bekanntgegeben.  
Karlsruhe, den 27. Februar 1943.  
Der Oberrentiermeister  
der Landesbibliothek Karlsruhe  
Ertragsamt - Abt. B -

**STELLEN-ANGEBOTE**  
Bedeutendes Bauunternehmen sucht  
für auswärtige Baustellen für Erd-  
arbeiten und Betonarbeiten: Bau-  
meister und Bauhilfen (auch 2. Pl.  
Angelernte), Betreuer, Schichtleiter,  
Borarbeiter, Bau-Maschinen-  
meister, Maschinenführer, Nach-  
richtungs-, Wänter-, Zimmer-, Be-  
triebs- u. Hilfsarbeiter, Aufschüt-  
ter unter Angabe der bishe-  
rigen Tätigkeiten und Befähigung  
an die Badische Presse.

**STELLEN-ANGEBOTE**  
Bedeutendes Bauunternehmen sucht  
für auswärtige Baustellen für Erd-  
arbeiten und Betonarbeiten: Bau-  
meister und Bauhilfen (auch 2. Pl.  
Angelernte), Betreuer, Schichtleiter,  
Borarbeiter, Bau-Maschinen-  
meister, Maschinenführer, Nach-  
richtungs-, Wänter-, Zimmer-, Be-  
triebs- u. Hilfsarbeiter, Aufschüt-  
ter unter Angabe der bishe-  
rigen Tätigkeiten und Befähigung  
an die Badische Presse.

**STELLEN-ANGEBOTE**  
Bedeutendes Bauunternehmen sucht  
für auswärtige Baustellen für Erd-  
arbeiten und Betonarbeiten: Bau-  
meister und Bauhilfen (auch 2. Pl.  
Angelernte), Betreuer, Schichtleiter,  
Borarbeiter, Bau-Maschinen-  
meister, Maschinenführer, Nach-  
richtungs-, Wänter-, Zimmer-, Be-  
triebs- u. Hilfsarbeiter, Aufschüt-  
ter unter Angabe der bishe-  
rigen Tätigkeiten und Befähigung  
an die Badische Presse.

**STELLEN-ANGEBOTE**  
Bedeutendes Bauunternehmen sucht  
für auswärtige Baustellen für Erd-  
arbeiten und Betonarbeiten: Bau-  
meister und Bauhilfen (auch 2. Pl.  
Angelernte), Betreuer, Schichtleiter,  
Borarbeiter, Bau-Maschinen-  
meister, Maschinenführer, Nach-  
richtungs-, Wänter-, Zimmer-, Be-  
triebs- u. Hilfsarbeiter, Aufschüt-  
ter unter Angabe der bishe-  
rigen Tätigkeiten und Befähigung  
an die Badische Presse.

**STELLEN-ANGEBOTE**  
Bedeutendes Bauunternehmen sucht  
für auswärtige Baustellen für Erd-  
arbeiten und Betonarbeiten: Bau-  
meister und Bauhilfen (auch 2. Pl.  
Angelernte), Betreuer, Schichtleiter,  
Borarbeiter, Bau-Maschinen-  
meister, Maschinenführer, Nach-  
richtungs-, Wänter-, Zimmer-, Be-  
triebs- u. Hilfsarbeiter, Aufschüt-  
ter unter Angabe der bishe-  
rigen Tätigkeiten und Befähigung  
an die Badische Presse.

**STELLEN-ANGEBOTE**  
Bedeutendes Bauunternehmen sucht  
für auswärtige Baustellen für Erd-  
arbeiten und Betonarbeiten: Bau-  
meister und Bauhilfen (auch 2. Pl.  
Angelernte), Betreuer, Schichtleiter,  
Borarbeiter, Bau-Maschinen-  
meister, Maschinenführer, Nach-  
richtungs-, Wänter-, Zimmer-, Be-  
triebs- u. Hilfsarbeiter, Aufschüt-  
ter unter Angabe der bishe-  
rigen Tätigkeiten und Befähigung  
an die Badische Presse.

**STELLEN-ANGEBOTE**  
Bedeutendes Bauunternehmen sucht  
für auswärtige Baustellen für Erd-  
arbeiten und Betonarbeiten: Bau-  
meister und Bauhilfen (auch 2. Pl.  
Angelernte), Betreuer, Schichtleiter,  
Borarbeiter, Bau-Maschinen-  
meister, Maschinenführer, Nach-  
richtungs-, Wänter-, Zimmer-, Be-  
triebs- u. Hilfsarbeiter, Aufschüt-  
ter unter Angabe der bishe-  
rigen Tätigkeiten und Befähigung  
an die Badische Presse.

**STELLEN-ANGEBOTE**  
Bedeutendes Bauunternehmen sucht  
für auswärtige Baustellen für Erd-  
arbeiten und Betonarbeiten: Bau-  
meister und Bauhilfen (auch 2. Pl.  
Angelernte), Betreuer, Schichtleiter,  
Borarbeiter, Bau-Maschinen-  
meister, Maschinenführer, Nach-  
richtungs-, Wänter-, Zimmer-, Be-  
triebs- u. Hilfsarbeiter, Aufschüt-  
ter unter Angabe der bishe-  
rigen Tätigkeiten und Befähigung  
an die Badische Presse.

**STELLEN-ANGEBOTE**  
Bedeutendes Bauunternehmen sucht  
für auswärtige Baustellen für Erd-  
arbeiten und Betonarbeiten: Bau-  
meister und Bauhilfen (auch 2. Pl.  
Angelernte), Betreuer, Schichtleiter,  
Borarbeiter, Bau-Maschinen-  
meister, Maschinenführer, Nach-  
richtungs-, Wänter-, Zimmer-, Be-  
triebs- u. Hilfsarbeiter, Aufschüt-  
ter unter Angabe der bishe-  
rigen Tätigkeiten und Befähigung  
an die Badische Presse.

**STELLEN-ANGEBOTE**  
Bedeutendes Bauunternehmen sucht  
für auswärtige Baustellen für Erd-  
arbeiten und Betonarbeiten: Bau-  
meister und Bauhilfen (auch 2. Pl.  
Angelernte), Betreuer, Schichtleiter,  
Borarbeiter, Bau-Maschinen-  
meister, Maschinenführer, Nach-  
richtungs-, Wänter-, Zimmer-, Be-  
triebs- u. Hilfsarbeiter, Aufschüt-  
ter unter Angabe der bishe-  
rigen Tätigkeiten und Befähigung  
an die Badische Presse.

**STELLEN-ANGEBOTE**  
Bedeutendes Bauunternehmen sucht  
für auswärtige Baustellen für Erd-  
arbeiten und Betonarbeiten: Bau-  
meister und Bauhilfen (auch 2. Pl.  
Angelernte), Betreuer, Schichtleiter,  
Borarbeiter, Bau-Maschinen-  
meister, Maschinenführer, Nach-  
richtungs-, Wänter-, Zimmer-, Be-  
triebs- u. Hilfsarbeiter, Aufschüt-  
ter unter Angabe der bishe-  
rigen Tätigkeiten und Befähigung  
an die Badische Presse.

**STELLEN-ANGEBOTE**  
Bedeutendes Bauunternehmen sucht  
für auswärtige Baustellen für Erd-  
arbeiten und Betonarbeiten: Bau-  
meister und Bauhilfen (auch 2. Pl.  
Angelernte), Betreuer, Schichtleiter,  
Borarbeiter, Bau-Maschinen-  
meister, Maschinenführer, Nach-  
richtungs-, Wänter-, Zimmer-, Be-  
triebs- u. Hilfsarbeiter, Aufschüt-  
ter unter Angabe der bishe-  
rigen Tätigkeiten und Befähigung  
an die Badische Presse.

**STELLEN-ANGEBOTE**  
Bedeutendes Bauunternehmen sucht  
für auswärtige Baustellen für Erd-  
arbeiten und Betonarbeiten: Bau-  
meister und Bauhilfen (auch 2. Pl.  
Angelernte), Betreuer, Schichtleiter,  
Borarbeiter, Bau-Maschinen-  
meister, Maschinenführer, Nach-  
richtungs-, Wänter-, Zimmer-, Be-  
triebs- u. Hilfsarbeiter, Aufschüt-  
ter unter Angabe der bishe-  
rigen Tätigkeiten und Befähigung  
an die Badische Presse.

**STELLEN-ANGEBOTE**  
Bedeutendes Bauunternehmen sucht  
für auswärtige Baustellen für Erd-  
arbeiten und Betonarbeiten: Bau-  
meister und Bauhilfen (auch 2. Pl.  
Angelernte), Betreuer, Schichtleiter,  
Borarbeiter, Bau-Maschinen-  
meister, Maschinenführer, Nach-  
richtungs-, Wänter-, Zimmer-, Be-  
triebs- u. Hilfsarbeiter, Aufschüt-  
ter unter Angabe der bishe-  
rigen Tätigkeiten und Befähigung  
an die Badische Presse.

**STELLEN-ANGEBOTE**  
Bedeutendes Bauunternehmen sucht  
für auswärtige Baustellen für Erd-  
arbeiten und Betonarbeiten: Bau-  
meister und Bauhilfen (auch 2. Pl.  
Angelernte), Betreuer, Schichtleiter,  
Borarbeiter, Bau-Maschinen-  
meister, Maschinenführer, Nach-  
richtungs-, Wänter-, Zimmer-, Be-  
triebs- u. Hilfsarbeiter, Aufschüt-  
ter unter Angabe der bishe-  
rigen Tätigkeiten und Befähigung  
an die Badische Presse.

**EMPFEBLUNGEN**  
Bei Stiefhunden und ähnlichen Ver-  
schwerden hat sich das aus  
Pflanzungen hergestellte Acker-  
krautpulver seit über hundert  
Jahren ausgezeichnet bewährt. Es  
wird bereitgestellt von der gleichen  
Firma, die den Ackerkraut-  
pulver herstellt. Bitte machen auch  
Sie einen Versuch! Originalpulver  
zu 50 Pf. (Quadrat etwa 5 Gramm),  
monatlich anreichend erhalten  
Sie in Apotheken und Drogerien.  
Dampf-Beitreibung-Melioration, Wald-  
straße 34, Karlsruhe.

**EMPFEBLUNGEN**  
Bei Stiefhunden und ähnlichen Ver-  
schwerden hat sich das aus  
Pflanzungen hergestellte Acker-  
krautpulver seit über hundert  
Jahren ausgezeichnet bewährt. Es  
wird bereitgestellt von der gleichen  
Firma, die den Ackerkraut-  
pulver herstellt. Bitte machen auch  
Sie einen Versuch! Originalpulver  
zu 50 Pf. (Quadrat etwa 5 Gramm),  
monatlich anreichend erhalten  
Sie in Apotheken und Drogerien.  
Dampf-Beitreibung-Melioration, Wald-  
straße 34, Karlsruhe.

**EMPFEBLUNGEN**  
Bei Stiefhunden und ähnlichen Ver-  
schwerden hat sich das aus  
Pflanzungen hergestellte Acker-  
krautpulver seit über hundert  
Jahren ausgezeichnet bewährt. Es  
wird bereitgestellt von der gleichen  
Firma, die den Ackerkraut-  
pulver herstellt. Bitte machen auch  
Sie einen Versuch! Originalpulver  
zu 50 Pf. (Quadrat etwa 5 Gramm),  
monatlich anreichend erhalten  
Sie in Apotheken und Drogerien.  
Dampf-Beitreibung-Melioration, Wald-  
straße 34, Karlsruhe.

**EMPFEBLUNGEN**  
Bei Stiefhunden und ähnlichen Ver-  
schwerden hat sich das aus  
Pflanzungen hergestellte Acker-  
krautpulver seit über hundert  
Jahren ausgezeichnet bewährt. Es  
wird bereitgestellt von der gleichen  
Firma, die den Ackerkraut-  
pulver herstellt. Bitte machen auch  
Sie einen Versuch! Originalpulver  
zu 50 Pf. (Quadrat etwa 5 Gramm),  
monatlich anreichend erhalten  
Sie in Apotheken und Drogerien.  
Dampf-Beitreibung-Melioration, Wald-  
straße 34, Karlsruhe.

**EMPFEBLUNGEN**  
Bei Stiefhunden und ähnlichen Ver-  
schwerden hat sich das aus  
Pflanzungen hergestellte Acker-  
krautpulver seit über hundert  
Jahren ausgezeichnet bewährt. Es  
wird bereitgestellt von der gleichen  
Firma, die den Ackerkraut-  
pulver herstellt. Bitte machen auch  
Sie einen Versuch! Originalpulver  
zu 50 Pf. (Quadrat etwa 5 Gramm),  
monatlich anreichend erhalten  
Sie in Apotheken und Drogerien.  
Dampf-Beitreibung-Melioration, Wald-  
straße 34, Karlsruhe.

**EMPFEBLUNGEN**  
Bei Stiefhunden und ähnlichen Ver-  
schwerden hat sich das aus  
Pflanzungen hergestellte Acker-  
krautpulver seit über hundert  
Jahren ausgezeichnet bewährt. Es  
wird bereitgestellt von der gleichen  
Firma, die den Ackerkraut-  
pulver herstellt. Bitte machen auch  
Sie einen Versuch! Originalpulver  
zu 50 Pf. (Quadrat etwa 5 Gramm),  
monatlich anreichend erhalten  
Sie in Apotheken und Drogerien.  
Dampf-Beitreibung-Melioration, Wald-  
straße 34, Karlsruhe.

**EMPFEBLUNGEN**  
Bei Stiefhunden und ähnlichen Ver-  
schwerden hat sich das aus  
Pflanzungen hergestellte Acker-  
krautpulver seit über hundert  
Jahren ausgezeichnet bewährt. Es  
wird bereitgestellt von der gleichen  
Firma, die den Ackerkraut-  
pulver herstellt. Bitte machen auch  
Sie einen Versuch! Originalpulver  
zu 50 Pf. (Quadrat etwa 5 Gramm),  
monatlich anreichend erhalten  
Sie in Apotheken und Drogerien.  
Dampf-Beitreibung-Melioration, Wald-  
straße 34, Karlsruhe.

**EMPFEBLUNGEN**  
Bei Stiefhunden und ähnlichen Ver-  
schwerden hat sich das aus  
Pflanzungen hergestellte Acker-  
krautpulver seit über hundert  
Jahren ausgezeichnet bewährt. Es  
wird bereitgestellt von der gleichen  
Firma, die den Ackerkraut-  
pulver herstellt. Bitte machen auch  
Sie einen Versuch! Originalpulver  
zu 50 Pf. (Quadrat etwa 5 Gramm),  
monatlich anreichend erhalten  
Sie in Apotheken und Drogerien.  
Dampf-Beitreibung-Melioration, Wald-  
straße 34, Karlsruhe.

**THEATER**  
**BADISCHES STAATSTHEATER (Großes  
Haus):** Montag, 1. März, 18.00-20.30  
Uhr. Sondervorst. f. Kdf. „Die oder  
keine“, Opf. von Henrichs-Schmid-  
seder. Dienstag, 2. März, 17.30-20.15  
Uhr. Gesch. Vorst. für die Hl. „Der  
Rosenkavalier“, Oper v. Rich. Strauß.

**THEATER DER STADT STRASSBURG**  
Montag, 1. 3., Anfang 18. Ende 21.30  
Uhr: „Meria Stuart“: Käthe Dorsch  
(Schauspiel). Gesch. Vorst. für Hl.  
Dienstag, 2. 3., Anf. 18. Ende 21 Uhr:  
„Kavalleria rusticana“ und „Der  
Bajazzo“ (Oper). Stammsitz. A. 14.  
Mittwoch, 3. 3., Anf. 18. Ende 21.30  
Uhr: „Meria Stuart“: Käthe Dorsch  
(Schauspiel). Stamms. C. 15 u. D. 14.  
Donnerstag, 4. 3., Anf. 18. Ende nach  
21 Uhr: „Aida“ (Oper). Stamms. F. 13.  
Freitag, 5. 3., Anfang 18. Ende 21.30  
Uhr: „Meria Stuart“: Käthe Dorsch  
(Schauspiel). Gesch. Vorst. f. Kdf.  
Samstag, 6. 3., Anf. 18. Ende nach  
21 Uhr: „Aida“ (Oper). Aus. Stamm-  
sitz. Sonntag, 7. 3., Anfang 14.30, Ende  
16.30 Uhr: „Wenn der Hahn kräht“  
(Komödie). Außer Stammsitz. Son-  
ntag, 8. 3., Anf. 18. Ende nach  
21 Uhr: „Aida“ (Oper). Aus. Stamm-  
sitz. Vorverkaufsstelle in Kehl: Musik-  
haus Meyer. Fernruf 793.

**FILM-THEATER**  
**PALL:** 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Letzte Tagel  
„Melina Frau Teresa“, Hans Söcker,  
Elio Meyerhofer, Rolf Weib. Ein un-  
erhörbares Rezept für gute Laune. Jug.  
nicht zugelassen.  
**GLORIA und RESI:** L. Marenbach: „Die  
große Nummer“. Ein Film aus der  
bunten Welt der Manège. Jgd. zugell.

**UFA-THEATER:** Täglich 2.45, 5.00, 7.15 u.  
2 Stunden Lachen mit Joe Stöckel, Alice  
Treff, Trude Hesterberg, Charlotte  
Daudert, Maroat Heilscher in dem  
neuen Brevier-Lustspiel „Der Hoch-  
tourist“. Jugend nicht zugelassen.  
**ATLANTIK zeigt:** „Ihre Melodie“. Ein  
entzückendes neues Lustspiel m. prächtigen  
Humor, herrlicher Musik voll  
witzigen Pointen wird Sie erfreuen.  
Jugendliche über 14 J. zugell. Beginn:  
2.45, 5.00, 7.15 Uhr, Sonntag 2.30 Uhr

**KAMMER- LICHTSPIELE** zeigen den  
Karl-May-Film „Durch die Wüste“. Jgd.  
2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Jugendl. zugell.  
**RHEINGOLD:** Rheinstraße 77, Ruf 6283.  
Nur noch heute! 3.15, 5.00, 7.15 Uhr.  
„Wir machen Musik“. Die gutge-  
launte Filmkomödie mit Jse Werner,  
Viktor de Kowa, Edith Oß u. a. Dazu  
die neueste Wochenschau. Jug. nicht zugell.

**SCHAUBURG:** Marienstr. 16, 1 Minute  
von der Haltest. Markthalle. Ruf 6284.  
Heute! 3.15, 5.00, 7.15 Uhr. „Der  
Kimmel auf Erden“. Heinz Rühmann,  
Theo Lingen, Hermann Thimig, Hans  
Mosler u. a. Wer Appetit auf Lachen  
hat, wird hier auf seine Kosten kommen.  
Dazu d. neueste Wochenschau. Jgd. zugell.

**Durlach, M. T.** Ruf 80. 5.00 u. 7.30  
Letzmal! „Meja zwisch zwei Ehen“  
**Ettlingen, Ull.** Dienstag 7.10. Mittwoch 4.45.  
7.10. Donnerstag 7.10 Uhr Willy Forst's  
„Opfer“ mit W. Forst, M. Holst,  
F. Höpfer, D. Komar, L. Slezak.

**Rastatt, Schloß-Lichtspiele.** Heute  
19.30 Uhr „Stimme des Herzens“.  
Wochenschau u. Schluß. Jug. nicht zugell.  
**KONZERTE**  
Konzert-Kaffe MUSEUM. Monat März  
Kudl Hadert - die Valdin, der Meister  
der Geige mit seinen Künstlern und  
der Sängerin Marlene Hadert d. Val-  
dini, Althain.

**VERANSTALTUNGEN**  
**Colosseum-Theater.** Das Groß-Varieté  
Badens zeigt heute zum ersten Male  
das Programm der ersten Märzhalbe  
„Europa - Express“, Varieté der  
Notizen. Beginn 7.30 Uhr. Vorver-  
kauf bis einschließlich Sonntag) an der  
Theaterkasse ab 3 Uhr nachmittags.  
Siehe heute Anschlagtafel.

**CENYRAL-PALAST.** Täglich abends  
19.30 Uhr „Das Sonderklasse-  
Programm“ mit Richard Schulze, dem  
populären Komiker; Werner Fischer,  
der Sänger am Bass; Inge u. Edgar  
Deichner, getanzte Akrobatik, sowie  
9 weitere Klassennummern. Holländ.  
Attraktionskapelle Wil Emstyn.

**Konzertdirektion Johann Vogelweith  
Straßburg, Spielgasse 19.** Einmaliges  
Gastspiel d. bekannten Film-  
schauspielers Albrecht Schönhals,  
im Singsaal, am Dienstag, 9. März,  
19.30 Uhr. Der Künstler tritt in einem  
Groß-Programm, umgeben von  
renommierten Künstlern, Musik und  
Bühne auf. Vorverkauf: Musikhaus  
A. Vogelweith, Straßburg, Spielgasse 19,  
Tel. 2468; sowie Musikhaus Meyer,  
Kehl a. Rh., Telefon 793.

**Kaiserstraße 205**  
1 Treppe  
Fernruf Nr. 4213 u. 4214  
**Landesbank für  
Haus- u. Grundbesitz**  
e. G. m. b. H.

**Fachgruppe Bauwesen im NS.-  
Bund Deutscher Technik**  
**Oeffentlicher Vortrag**  
„Das Kraftwerk a. Rio Negro in Uruguay“  
am Dienstag, den 2. März 1943,  
von Direktor Dr.-Ing. Arndt, Frank-  
furt a. M., Ort, Großherzog-  
des Chemischen Instituts der Tech-  
n. Hochschule Karlsruhe, Englerstraße,  
Eingang durch Hauptportal. Zeit:  
17.15 Uhr. Eintritt frei. Gäste  
willkommen.

**Kohlenklaus  
schreibt die  
Gasrechnung!**  
Und da fallen uns plötzlich  
alle Kochenden ein: Die  
zu große, die unnötig an-  
gesteckte und so oft ver-  
gessene Gasflamme, die  
angebrannten Speisen und  
die zu lang gekochten Nah-  
rungsmittel, wie z. B. Bismolli,  
Mondamin oder Pudding-  
pulver, die nicht länger als  
2 Min. auf kleiner Flamme  
unter ständigem Umrüh-  
ren gekocht werden wollen.

**Zäher Schmutz -  
das ist was für Burnus!**  
Heute bekommt man nicht so  
viel Burnus, um es wie sonst für  
alle Wäsche zu verwenden. Man  
spart es sich jetzt für die aller-  
schmutzigsten Stücke auf. Dort  
wirkt Burnus als wahrer Schmutz-  
löser schon beim Einweichen.  
Ohne Reiben und Bürsten wird  
die Wäsche sauber, und man  
braucht sie nicht so  
lange zu kochen.“  
Burnus gebrauchen,  
heißt Schmutz lösen!

**HARDTMUTH**  
Dem Bleistift  
geschichtlich  
verpflichtet!

**Geha  
EDELKLASSE**  
ist ein ergiebiges Farb-  
band. Es hält noch länger,  
wenn Sie es schonend be-  
handeln. Zu stark ange-  
schlagene Satzzeichen  
und ein viel benutzter  
Unterstrichstreifen  
beanspruchen das Ge-  
webe unnötig und ver-  
kürzen die Lebensdauer  
des Farbbandes.

**GROß-Konzert des Musikkorps der  
Landesbibliothek**  
Freitag, den 12. März 1943, 18.30 Uhr.  
Festhalle Karlsruhe. Eintrittspreise:  
RM. 1.50 und RM. 1.00.